



Gutes tun und darüber reden

Der „Round Table Wiesbaden“ bringt Stiftungen, Vereine und gemeinnützige Organisationen ins Gespräch

Treffen im Kloster

Im barocken Mönchsrefektorium des Klosters Eberbach im Rheingau versammelten sich knapp ein Dutzend Vertreter von Stiftungen und gemeinnützigen Einrichtungen zum Netzwerken. Seite 2 + 3



Ehrenamt für alle

Es gibt viele Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement. Wir stellen 21 Ideen vor, sich gesellschaftlich einzubringen – je nach Interesse, Zeit und eigenen Fähigkeiten. Seite 8 + 9



Geld von vielen

Wer ein innovatives Projekt plant, kann Geld über eine Crowdfinanzierung einsammeln. Wir erklären genau den Unterschied zwischen Crowdfunding und Crowdinvesting. Seite 12





Angela Tausendpfund
Gesundheitsstadt
Wiesbaden

„Die Stiftung unterstützt eine Vielzahl großartiger Projekte, Programme und Initiativen, die dem Gesundheitswesen in Wiesbaden zugutekommen. Ziel der Stiftung ist es, das Leben der Menschen in Wiesbaden gesünder und lebenswerter zu gestalten. Mit unseren Förderungen setzen wir wirksame Impulse zur Gesundheitsförderung, schließen Versorgungslücken und stärken damit nachhaltig die „Gesunde Stadt“.“



Dr. Sabine Tonscheidt
Lotto Hessen GmbH

„Als LOTTO Hessen sind wir unverzichtbarer Bestandteil dessen, was das Land in der Gemeinwohlförderung tut: in Sport und Kultur, im Sozialen sowie im Denkmal- und im Umweltschutz. Mit der Weitergabe unserer Erträge stärken wir landesweit den gesellschaftlichen Zusammenhalt: mit 285 Euro pro Minute oder 150 Millionen Euro allein im Jahr 2024.“



Manuel Reusch
Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung

„Die Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung ist eine gemeinnützige und operativ tätige Stiftung, welche sich in den Bereichen Kreativitätsförderung von Kindern, Kunst und Kultur sowie der Denkmalpflege engagiert. Wir sind davon überzeugt, dass dies die Grundlage für eine lebendige und zukunftsfähige Gesellschaft ist.“



Melissa Groh
IFB-Stiftung

„Inklusion gehört zum Stadtbild und solange dies keine Selbstverständlichkeit ist, wird sich die IFB-Stiftung dafür einsetzen. Denn Menschen mit Behinderung werden leider noch ausgesegnet und vergessen. Durch die IFB-Stiftung erhalten sie eine Stimme und können selbst über ihr Leben entscheiden. Eltern werden entlastet, Kinder gehört und Erwachsene mit Behinderung erhalten eine Fürsprecherin.“



Unter Moderation von Martin Schirling (v.l., Leiter VRM-Lokalredaktion Wiesbaden Stadt) machen Sandra Zettel (Leiterin regionale Werbevermarktung VRM), Angela Tausendpfund (Stiftungsvorstand Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden), Dr. Sabine Tonscheidt (Leiterin der Unternehmenskommunikation / Pressesprecherin Lotto Hessen GmbH), Manuel Reusch (Immobilienverwaltung Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung), Melissa Groh (Geschäftsführende Vorsitzende IFB-Stiftung), Julius Wagner (Vorstandsvorsitzender Stiftung Kloster Eberbach), Katrin Staab-Martini (Vorstandsmitglied HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung e.V.), Matthias Loyal (Vorstandsvorsitzender EVIM – Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau), Jens Prange-Wegmann (Geschäftsführer Naspa Stiftung), Saskia Osterhold (Vorstand Strecker-Stiftung), Raoul Kroehl (Geschäftsführer Stiftung Handschrift), Melanie von Hehl (Geschäftsleitung VRM Media Sales und Ad Media: Content & More) und Tobias Kümpfer (Geschäftsführer ASB Regionalverband Westhessen) deutlich, wie wichtig Stiftungen für die Region sind.

Foto: Stephan Jonetzko

Von
Julia Anderton

Rund 28,8 Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich in Deutschland und leisten so einen unverzichtbaren Beitrag für das Gemeinwohl. Aktiv sind sie und viele weitere hauptberufliche Mitarbeitende in Vereinen, Initiativen, Wohltätigkeitsorganisationen und Stiftungen – und so gewichtig der Einsatz für die gute Sache auch ist, gilt es in diesem Bereich doch immer vielfältigere Herausforderungen zu meistern.

„Gutes tun und darüber reden“ lautete denn auch das Motto, unter dem sich der VRM-Round Table im Kloster Eberbach unter Moderation von Martin Schirling, Chef der Lokalredaktion des Wiesbadener Kurier, unter anderem mit der Frage auseinandersetzte, wie man gemeinnütziges Wirken stärker in die öffentliche Wahrnehmung rücken könnte, um so weitere Unterstützer, Win-Win-Effekte, Lösungen und Gelder für die gute Sache zu erzielen.

Dass dies heute wichtiger denn je ist, darin waren sich die elf Teilnehmenden einig. So habe die Corona-Zeit durch die Isolation infolge der Schulschließungen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen eine Entwicklung von Aufälligkeiten in Gang gesetzt, deren Folgen auch vermehrt in psychischen Krankheitsbildern deutlich spürbar seien, stellte Matthias Loyal (Vorstandsvorsitzender EVIM) fest. „Die Fallzahlen sind exorbitant gestiegen.“ Dies betreffe auch den drastisch gestiegenen Bedarf schulischer Hilfen, um dem Unterricht überhaupt folgen zu können. „Ein Ungleichgewicht, das tief beunruhigt.“ EVIM steht seit der

Gründung im Jahr 1850 Menschen in Wiesbaden in den Säulen Altenhilfe, Bildung, Jugendhilfe und Teilhabe in besonderen Lebenssituationen zur Seite.

Während der Pandemie habe die Allgemeinheit zwar begriffen, dass Schulen weit mehr als reine Aufbewahrungsanstalten für Kinder seien, so Raoul Kroehl, Geschäftsführer der seit 2009 existierenden Stiftung Handschrift, die Wiesbadener Schülerinnen und Schüler für das Schreiben mit der Hand begeistern möchte. „Man hat aber nichts daraus gelernt. Das System ist so aus den 50ern!“ Als Beispiel nannte er den Umstand, dass Lehrkräfte oft nur einen befristeten Vertrag für das Schuljahr erhielten und in den Sommerferien dann arbeitslos seien, was sich negativ auf die Motivation auswirken könne. Hier sei ein politisches Umdenken hinsichtlich einer Langfristigkeit gefragt. Dies gelte auch für bezuschusste Projekte mit Schülern außerhalb des Unterrichtsplans. Diese könne man als Stiftung nur minimal takten, weil der öffentliche Geldhahn rasch wieder zugeschrödt werde. Zugleich schwänen im Vergleich zu früher kulturelle Berührungspunkte in Kindheit und Jugend, so besuchten etwa immer weniger Eltern mit ihrem Nachwuchs ein Museum oder Ähnliches: „Das ist nicht gut“, sagt Kroehl.

Diese Entwicklung bedauert Manuel Reusch von der Reinhard & Sonja Ernst Stiftung, die Wiesbaden das Museum Reinhard Ernst für abstrakte Kunst an der Wilhelmstraße geschenkt hat. „Kinder sind richtig kreativ. Was wir von ihnen für Antworten vor einem Bild hören – da kommen Erwachsene gar nicht drauf!“, stellt er immer wieder fest.

Stiftungen stehen vor immer mehr Herausforderungen

Der „VRM Round Table“ im Kulturdenkmal Kloster Eberbach nimmt unter dem Motto „Gutes tun und darüber reden“ das Engagement von Stiftungen und Initiativen für das Gemeinwohlförderung in den Fokus



„Wie kann man gemeinnütziges Wirken stärker in die öffentliche Wahrnehmung rücken?“, ist eine der Fragen, mit denen sich die Teilnehmer beim VRM Round Table auseinandersetzen.

Foto: Stephan Jonetzko



Julius Wagner
Stiftung Kloster Eberbach

„Das Land ermöglicht uns, Kloster Eberbach als eines der ganz großen europäischen Kulturdenkmäler zu erhalten. Für die Menschen in Wiesbaden und der Region öffnen wir diesen besonderen Ort als Stätte der Begegnung, des Erlebnisses von Weinkultur, Lifestyle und Geschichte. Das ist ein echtes Stück Hessen für Alle!“



Katrin Staab-Martini
HospizPalliativNetz
Wiesbaden und Umgebung

„In einem achtsam koordinierten Netzwerk wird dafür gesorgt, dass schwerstkrank und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase nicht allein sind, sondern Geborgenheit, Würde und Zuwendung erfahren. Dieses Engagement schafft Vertrauen, stärkt das Miteinander und zeigt auf eindrucksvolle Weise, dass Professionalität, Mitgefühl und Solidarität zugleich einen Platz in unserer Gesellschaft haben.“

Julius Wagner, Vorstandsvorsitzender der seit 1998 bestehenden Stiftung Kloster Eberbach, weiß um den finanziellen Aspekt von Schulausflügen, der als Hemmschuh zunehmend schon die Anreise kompliziert mache: „Viele Eltern haben heute ein kleines Portemonnaie.“ Dabei sei Kulturvermittlung gerade in jungen Jahren ebenso wichtig für die Bildung als auch den gesellschaftlichen Brückenbau.

Hier wird die neue Stiftung Bildung und Chancengerechtigkeit der Naspa mit einem Stiftungskapital von fünf Millionen Euro ansetzen, die in den nächsten Wochen an den Start geht, kündigte Jens Prange-Wegmann (Geschäftsführer Naspa Stiftung) an. Bildung sei weit mehr als ein Förderthema, sondern Voraussetzung für Teilhabe, Fortschritt und eine starke Gesellschaft.

Die neue Stiftung sei eine tolle Ergänzung zu der seit 1990 bestehenden Naspa Stiftung, die bislang über 13.000 Projekte im gesamten Geschäftsbereich der Nassauischen Sparkasse gefördert hat: Damit viele Initiativen profitieren, werden viele kleinere Spenden an konkret definierte Projekte verteilt.

Auch Lotto Hessen, ansässig in Wiesbaden und vertreten durch Kommunikationsleiterin Dr. Sabine Tonscheidt, setzt regelmäßig große Summen für das Gemeinwohl in Hessen frei: Im Jahr 2024 waren es Fördermittel von insgesamt 150 Millionen Euro. Allerdings: „Wir müssen das Geld erst verdienen, um es verteilen zu können“, unterstreicht sie. Denn von jedem Euro, der gespielt wird, gehen 20 Cent an gemeinnützige Zwecke.

Die 2002 ins Leben gerufene Strecker-Stiftung betastet sich mit der Förderung des Stellenerwerbs von Musik und Musikerziehung in Wiesbaden und Mainz. Neben den Jüngeren bringt Vorstand Saskia Osterhold alle Menschen und dafür nötige Gelder in den Fokus: So seien musikalische Projekte mit Demenz-Kranken in Altenheimen zwar herausfordernd, aber äußerst bewegend und sinnstiftend – dies gelte auch für dortige Besuche von musizierenden Kindern, die so nebenbei ganz natürlich mit dieser



Julius Wagner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kloster Eberbach, betont die Wichtigkeit von Kulturvermittlung gerade in jungen Jahren.

Foto: Stephan Jonetzko

Lebensrealität in Berührung kommen. Jedoch: „Es ist viel leichter, Gelder für kleine Kinder zu bekommen, die singen als für Demenz-Patienten. Das hat für viele etwas Beklemmendes.“

Dass es mit der Spendebereitschaft nicht einfacher wird, spürt auch Melissa Groh. Sie setzt sich als Geschäftsführende Vorsitzende der IBB-Stiftung für Inklusion und gegen die Ausgrenzung behinderter Menschen ein. Diese Arbeit nach außen zu tragen, ist keine Selbstverständlichkeit in der 1959 von ihren Großeltern Alma und Christian Groh initiierten Stiftung, für deren Wirken Melissa Grohs Vater Wolfgang 2024 das Bundesverdienstkreuz erhielt. „Wir sind so darauf fokussiert, operativ zu arbeiten, da ist gar kein Raum, uns groß in der Öffentlichkeit darzustellen.“ Umso bedeutsamer sei das Miteinander in Wiesbaden: „Wir sollten uns vielmehr innerhalb der Stiftungs- und Vereinslandschaft vernetzen!“ Dies sieht auch Katrin Staab-Martini, Vorstandsmitglied des 2004 gegründeten Hospiz Palliativ Netz Wiesbaden und Umgebung, so. Sie macht sich zudem Gedanken um

den Nachwuchs. „Wir haben einige tolle Menschen in der Pflege. Aber wie lange bleiben, wann sind die ausgebrannt? Unser Gesundheitssystem funktioniert nicht mehr ausreichend.“ Solche Situationen kennt auch Tobias Klümper (Geschäftsführer ASB Regionalverband Westhessen) nur zu gut. Insbesondere in Hinblick auf öffentlich geförderte Projekte, die zwar gut gemeint, aber aufgrund ihrer kurzen Laufzeit oft nicht zielführend seien. „Eine langfristige Planung ist damit nicht möglich. Ich bin gegen befristete Arbeitsverhältnisse, muss sie aber schließen“, bedauert er. Dennoch ist er voller Zuversicht: „Wir blicken gespannt in die Zukunft. Der Katastrophenschutz spielt eine ganz wesentliche Rolle, wir sind gerade dabei, unsere Liegenschaften krisenfest zu machen, etwa in der Wasser- und Stromversorgung.“ Der ASB als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation ist politisch und konfessionell unabhängig und nicht nur im Rettungsdienst aktiv, sondern auch Träger von Kindertagesstätten und zahlreichen Angebote für Kinder, Jugendliche und

das Leben im Alter. Angela Tau sendpfund ist Vorstand der 2000 gegründeten Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden, die durch Sichtbarmachen von Aktivitäten rund um das Thema Gesundheit das hierige Leben gesünder machen will.

Sie bleibt trotz aller gesellschaftlicher, sozialer und politischer Herausforderungen der Zukunft in der Stiftungsarbeit optimistisch.

Zum einen könne KI in einigen Berufsbildern zeitliche Erleichterung

schaffen und so den Personalman-

gel dämpfen, aber nicht mit medi-

zinischem Personal konkurrieren:

„Dass man sich um Menschen

sorgt, ist aber mit KI nicht zu ersetzen.“ Dennoch müsse man realis-

tisch bleiben und Wiesbaden als

Standort attraktiver für Fachkräfte

machen, damit diese kommen und

bleiben. So wird etwa in den Heili-

os Dr. Horst Schmidt Kliniken

demnächst eine Frühbetreuung für

den Mitarbeiter-Nachwuchs anlaufen.

„Ich nehme mit, dass Sie extrem

viel Gutes leisten und die Auf-

gaben nicht weniger werden“, brachte Martin Schirling die zweistündige Diskussion auf den Punkt. „Machen Sie bitte weiter so.“



Die Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Stiftungen nutzen die Gelegenheit zum regen Austausch beim VRM Round Table im barocken Mönchsrefektorium des Klosters Eberbach im Rheingau.

Foto: Stephan Jonetzko



Matthias Loyal
EVIM – Evangelischer Verein
für Innere Mission in Nassau

„EVIM wurde in diesem Jahr 175 Jahre alt. „MitMenschen“ – das fasst zusammen, wofür EVIM steht. Mit Menschen arbeiten wir und Mitmenschen möchten wir denen sein, die unsere Hilfe benötigen: Menschen im Alter und mit Pflegebedürftigkeit, Menschen mit Beeinträchtigungen, Kinder und Jugendliche. Mit Menschen geht alles viel besser und Mitmenschen sind ein Glücksfall für viele, die unsere Hilfe suchen.“



Jens Prange-Wegmann
Naspa-Stiftung

„Die Nassauische Sparkasse und die Naspa Stiftung unterstützen seit vielen Jahrzehnten bürgerschaftliches Engagement. Wir fördern Vereine und Initiativen, die unsere Region lebenswerten machen – in Kultur, Sport, Bildung, Umwelt und sozialem Miteinander. Denn als Sparkasse wissen wir: Nur eine Region, die den Menschen vielfältige Perspektiven bietet, wird auch in Zukunft erfolgreich sein.“



Saskia Osterhold
Strecker-Stiftung

„An circa 60 Prozent der Grundschulen unserer Region fällt der Musikunterricht entweder ganz aus oder wird fach fremd erteilt. Wir ermöglichen 1.500 Kindern mit unserem Projekt „Singen ist klasse“ Zugang zur Musik und das unabhängig vom Elternhaus. Für demenziel Erkrankte bieten wir in zwei Wiesbadener Altersheimen Musiktherapie an und schaffen damit Kontakt zu inneren Welten, echter Begegnung und Freude.“



Raoul Kroehl
Stiftung Handschrift

„Wenn man sich vor Augen hält, dass ein Drittel aller Mädchen und die Hälfte aller Jungen Probleme damit haben, längere Texte flüssig mit der Hand zu schreiben, dann wird die große Zahl der Kinder deutlich, die Unterstützung benötigen. Handschrift ist der Zugang zur Bildungssprache Deutsch, zu sozialer Integration und zu beruflichen Perspektiven. Schreiben zu lernen bedeutet, zu denken zu lernen.“



Melanie von Hehl
VRM Media Sales und
Ad Media: Content & More

„Gerade in herausfordernden Zeiten sind Stiftungen und Wohlfahrtsverbände tragende Säulen unserer Gesellschaft: Sie fördern Zusammenhalt, gestalten Entwicklung und sichern das gesellschaftliche Miteinander. Mit dem Round Table der VRM bieten wir nicht nur eine Plattform für Austausch und Vernetzung, sondern setzen zugleich ein sichtbares Zeichen der Anerkennung für das wertvolle Engagement dieser Organisationen in unserer Region.“



Tobias Kümpfer
ASB Regionalverband
Westhessen

„Der ASB Westhessen hat eine zentrale Rolle in der sozialen Infrastruktur der Region und bietet vielfältige Hilfeleistungen für die Bevölkerung an. Als Verein wirkt der ASB mit vielen ehrenamtlichen Projekten aktiv gegen Einsamkeit, engagiert sich in Katastrophenschutz bei Großschadensereignissen und Naturkatastrophen und bildet jährlich Tausende Mithöriger der Region in Erster-Hilfe aus.“

Fotos: Stephan Jonetzko (11), Linus Linkers (1)



Schüler der Rüdesheimer Hildegardisschule bei der Aktion „Sauberhafter Schulweg“.

Archivfoto: Hildegardisschule

(red). Gemeinsam für eine saubere Umwelt: Im Jahr 2025 haben sich die Naturpark-Kitas und -Schulen im Naturpark Rhein-Taunus intensiv mit dem Thema Müll beschäftigt. In Kooperation mit der Umweltkampagne „Sauberes Hessen“ und internationalem Initiativen wie dem „World Cleanup Day“ setzten die insgesamt vier Naturpark-Kitas und drei Naturpark-Schulen durch verschiedene Projekte und Sammelaktionen ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit, Verantwortungsbewusstsein und gelebten Umweltschutz.

Schon im Frühjahr starteten die ersten Aktionen. Vom 5. bis 9. Mai

widmeten sich beispielsweise 35 Kinder der Kita Wönostraße dem Thema Abfall. Spielerisch und praxisnah wurde Mülltrennung vermittelt – etwa durch das Basteln mit Recyclingmaterialien, durch interaktive Lerneinheiten am Tablet oder durch ein eigenes gesungenes Müll-Lied. Höhepunkt war eine Müllsammelaktion in der Umgebung, bei der auch die Eltern der Kinder mithalfen. Unterstützung erhielten die jungen „Abfalldetektive“ zudem vom Eigenbetrieb Abfallwirtschaft Rhein-gau-Taunus-Kreis, der den Kindern erklärte, wie Müll fachgerecht getrennt wird, warum Recycling so

wichtig ist und welche Folgen achtlos weggeworfene Abfälle haben. Auch im Kita-Alltag wurden neue Regeln eingeführt, um Abfälle zu vermeiden und Ressourcen bewusster einzusetzen.

Die Hildegardisschule in Rüdesheim beteiligte sich am Aktionstag „Sauberhafter Schulweg“ am 1. Juli und sorgte dafür, dass der Weg zur Schule sauber blieb. Am World Cleanup Day am 20. September wurde auch das Team des Naturpark Rhein-Taunus selbst aktiv und sammelte Müll, der am Wegesrand, in Grünstreifen und Hecken achtlos entsorgt worden war. Damit zeigten alle Beteiligten: Müll-

vermeidung und aktives Handeln für die Umwelt gehen Hand in Hand.

Gerade Kinder lernen bei solchen Projekten schnell, dass Abfälle nicht nur unschön aussehen, sondern auch schädlich für Tiere, Pflanzen und Menschen sind. Deutlich wurde auch, wie lange verschiedene Materialien in der Natur verbleiben: Während ein Apfelpelzäuse binnen weniger Wochen verrottet, kann eine Bananenschale mehrere Jahre liegen bleiben. Plastik wiederum verschwindet niemals vollständig. Es zerfällt über Jahrzehnte und Jahrhunderte in winzige Partikel, sogenanntes Mikroplastik, das Schadstoffe freisetzt und dauerhaft in der Umwelt verbleibt. Solche Erkenntnisse schärfen das Bewusstsein dafür, dass Abfälle in den Mülldeimer gehören – und nicht an den Wegesrand.

Durch die verschiedenen Aktionen ist es gelungen, den Kindern aller Altersgruppen zu vermitteln, dass jeder etwas tun kann, um die Natur sauber zu halten. Müllsammeln ist einfach,

kostet wenig Zeit und zeigt sofort sichtbare Ergebnisse. Und es ist ein wichtiger Beitrag dazu, Lebensräume für Tiere und Menschen gesund zu erhalten.

Nicht nur Kitas und Schulen können hier aktiv werden: Aktionstage wie der „Sauberhafte Schulweg“, der jährlich stattfindende World Cleanup Day oder die Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit bieten allen Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheiten, sich zu beteiligen. Ob jung oder alt, ob allein, mit der Familie oder im Verein – jeder gesammelte Müllsack ist ein Gewinn für Natur und Umwelt.

Die Kinder und Jugendlichen der Naturpark-Kitas und -Schulen haben mit ihren Aktionen gezeigt, wie einfach es sein kann, Verantwortung zu übernehmen. Sie wünschen sich, dass bis zum nächsten Aktionstag viele Erwachsene ihrem Beispiel folgen, Müll richtig entsorgen und achtsamer mit Ressourcen umgehen – für eine saubere, lebenswerte und gesunde Umwelt.

INTERVIEW



Warum engagieren Sie sich mit Ihrem Verein besonders in der Jugendhilfe?

Die vier wesentlichen Arbeitsfelder von EVIM sind Altenhilfe, Teilhabe, Bildung und Jugendhilfe. Insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt aus unserer Sicht die größte gesellschaftliche Herausforderung („Kein Kind darf verloren gehen“). Kinder und Jugendliche benötigen Bedingungen, die ihnen Sicherheit und eine gelingende Entwicklung gleichermaßen ermöglichen. Dies ist zugleich die wichtigste Ressource für unserer aller Zukunft.

Welches Projekt liegt Ihrem Verein momentan besonders am Herzen und können Sie uns ein wenig davon berichten?

upstairs ist eine mobile, spendenfinanzierte Anlaufstelle von EVIM (seit 2001) in den Reisinger Anlagen für 14- bis 27-Jährige in akuten Notlagen. Wir bieten niedrigschwellige Soforthilfe: vertraulose Gespräche, Krisenintervention, Hilfe bei Behördenkontakten, Essen, Kleidung, Fahrscheine, kurzfristige Schlafplätze beziehungsweise Vermittlung von

Übernachtungsmöglichkeiten, psychosoziale Begleitung sowie eine 24-h-Hotline.

Unbürokratische Begleitung auf Augenhöhe (Motto: „Wir sind so lange zuständig, bis jemand übernimmt“) ist unser Alleinstellungsmerkmal. Die Nachfrage steigt: 2023 wurden erstmals über 2.000 Übernachtungen vermittelt; 2026 steht das 25-jährige Jubiläum an.

Wie kann man Ihren Verein bei upstairs am besten unterstützen?

Am wirkungsvollsten unterstützen Sie upstairs durch finanzielle Zuwendungen (einmalig oder regelmäßig), zweckgebundene Nothilfe-Spenden zur Auffüllung des Nothilfefonds und Mittel für Betrieb/Instandhaltung des Mobils (der Anlaufstelle). Auch für die Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten sind wir sehr dankbar. Sachspenden (Essensgutscheine, Fahrscheine, Zelt-Notsets) sind unmittelbar wirksam. Anlass-/Jubiläumsspenden, Öffentlichkeitsarbeit (Sichtbarkeit) und Kooperationen mit Behörden/Einrichtungen stärken das Angebot dauerhaft.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:

EVIM - Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau

Organisationsform:

Altrechtlicher Verein

Zweck:

Altenhilfe
Teilhabe
Bildung
Jugendhilfe

Wirkungsbereich:

überregional: an 155 Standorten in Hessen und Rheinland-Pfalz

Ansprechpartnerin:
Heide Kuenanz, Referentin Medienarbeit und Kommunikation, heide.kuenanz@evim.de

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE02 3702 0500 0004 6010 00
BIC: BFSWDE3XXX

EVIM Jugendhilfe

**upstairs - hilft
jungen Menschen in Not**

MitMenschen

**upstairs ist zu 100%
spendenfinanziert
JETZT SPENDEN!**



MitMenschen **EVIM**



Stiftungen engagieren sich oft für sogenannte mildtätige Zwecke und sammeln Spenden. Doch nicht jede Stiftung ist komplett uneigennützig.

Foto: Pixels - Julia M Cameron

Einfach mal Stiften gehen

Was macht eine Stiftung, wie funktioniert sie und wie kann ich mich als Privatperson engagieren?

(red). Die Stiftungslandschaft in Deutschland ist sehr vielfältig, Jahr für Jahr kommen mehr dazu. Schnell kann man da den Überblick verlieren. Manchem ist vielleicht auch unklar: Was macht eigentlich eine Stiftung in der Regel? Wie funktioniert sie? Und welche Möglichkeiten gibt es, an einer solchen Organisation mitzuwirken? Eine Auswahl wichtiger Fragen und Antworten zum Thema gibt Aufschluss.

Was ist eine Stiftung und wozu dient sie?
Der Begriff der Stiftung ist gesetzlich nicht definiert. Laut dem Bundesverband Deutscher Stiftungen dient er vielmehr als Bezeichnung für eine Mehrzahl von Rechtsformen, wie beispielsweise der rechtsfähigen Stiftung, bürgerlichen Rechts, der Stiftungs-GmbH oder dem Stiftungsverein. Rund zwei Drittel der Stifterinnen und Stifter in Deutschland sind dem Bundesverband nach Privatpersonen – damit ist der Prototyp die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Oft stiften aber ebenso Organisationen wie Unterneh-

men oder Vereine. In der Regel bedeutet Stiften, dass man sich von einer festgelegten Vermögenssumme dauerhaft trennt, deren erwirtschafteten Überschüsse dann einem bestimmten Zweck zugutekommen. Manche Stiftungen sammeln auch Spenden und organisieren Drittmittel. Mit dem Geld werden dann einerseits eigene Projekte finanziert und andererseits Projekte anderer Organisationen unterstützt.

Wie wird der Zweck einer Stiftung definiert?

Der Stiftende bestimmt den Zweck einer Stiftung, wenn er sie errichtet. Dieser Zweck ist formal festgeschrieben und darf in der Regel nicht geändert werden. Rund 90 Prozent der Stiftungen verfolgen laut dem Bundesverband Deutscher Stiftungen rein gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke und fördern zum Beispiel fröhliche Bildung oder setzen sich für die Erforschung seltener Krankheiten ein. Gemeinnütz ist, wenn etwas der Allgemeinheit und nicht nur dem Wohl eines Einzelnen dient. Mildtätig bedeutet, dass sich selbstlos für hilfsbedürftige Menschen eingesetzt wird. Manche Stiftungen dienen aber auch lediglich privatnützigen Zwecken – beispielsweise sogenannte Familienstiftungen.

Wann genau eine Stiftung gemeinnützig, mildtätig oder kirchlich ist, hat der Staat gesetzlich festgelegt. Nur wenn das Finanzamt eine Stiftung als gemeinnützig, mildtätig oder kirchlich anerkennt, wird sie steuerlich begünstigt. Stiftungen unterliegen der doppelten Aufsicht – im Gegensatz zu anderen gemeinnützigen Rechtsformen, wie Vereinen. Neben dem Finanzamt prüft auch die Stiftungsaufsicht die Arbeit einer Stiftung.

Welche Stiftungarten gibt es?

Stiftungen können in vielerlei Hinsicht sehr unterschiedlich geartet sein. Eine Ewigkeitsstiftung etwa ist für die Dauer angelegt und kann in der Regel nicht aufgelöst werden. Hier wird das Grundvermögen nicht angetastet, sondern nur die erwirtschafteten Überschüsse, die durch das Anlegen des Geldes entstehen.

Eine Verbrauchsstiftung hingegen ist eine Stiftung, deren Vermögen gemäß dem Willen des Stifters oder der Stifterin innerhalb einer bestimmten Zeit ganz oder teilweise für die Stiftungszwecke eingesetzt wird. Das heißt: Verbrauchsstiftungen bestehen nicht auf Dauer, sondern werden nach Ablauf der zeitlichen Vorgabe des Stiftenden aufgelöst. Auf einer anderen Ebene gibt es die Anstaltsrägerstiftungen. Sie verwirklichen ihren Zweck, indem sie Einrichtungen wie zum Beispiel Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Museen oder Forschungszentren betreiben. Daneben existieren Bürgerstiftungen. Diese sind gemeinnützige Stiftungen von Bürgerinnen und Bürgern für Bürgerinnen und Bürger. Ihr Zweck ist breit gefasst und wird lokal oder kommunal umgesetzt. Nicht zuletzt gibt es noch Unternehmensverbundene Stiftungen. Sie halten wesentliche Anteile an Unternehmen oder betreiben selbst ein Unternehmen und werden häufig als Instrument zur Regelung der Unternehmensnachfolge eingesetzt. Im Gegensatz zu der rechtsfähigen Stiftung steht übrigens die Treuhandschaft. Sie wird durch einen Vertrag zwischen dem Stiftenden und dem Treuhänder (Träger) errichtet und auch als unselbstständige, nicht-rechtsfähige oder fiduziärische Stiftung bezeichnet.

Wie kann man sich bei einer Stiftung einbringen?

Bei einer Stiftung engagieren kann man sich auf vielfältige Weise. Zum einen ist es möglich, eine Zustiftung zu tätigen. Als solche wird eine Zuwendung in den Vermögensstock einer bereits bestehenden Stiftung verstanden. Einige Stiftungen sammeln aber auch einfach Geld- und Sachspenden oder setzen eigene Projekte um, bei denen man seine helfenden Hände sowie seine Expertise einbringen kann.

Wo lassen sich noch mehr Informationen zum Thema finden?

Unter anderem auf der Webseite des Bundesverbands Deutscher Stiftungen lassen sich viele weitere Fakten und Statistiken rund um das Thema Stiftungen nachlesen: www.stiftungen.org.

INTERVIEW



Saskia Osterhold
Vorstand
Strecker-Stiftung
Foto: Stephan Jonetzko

Warum engagieren Sie sich mit Ihrer Stiftung für den Stellenwert der Musik in der Gesellschaft?

Unser Herz schlägt für Musik. Wir glauben an die Kraft der Musik und sind überzeugt, dass Musik das Leben aller Menschen erfüllt, kreativer und gesünder macht. Passend dazu erscheint Ende des Jahres unsere Neueröffnung von Prof. Eckart Altenmüller: „Warum wir Musik zum Überleben mehr denn je brauchen.“

Welche Projekte liegen Ihnen momentan besonders am Herzen?

Unser stiftungseigenes Projekt „Singen ist klasse“ ermöglicht seit fünf Jahren Musikunterricht in Schulklassen in Wiesbaden und Mainz, in denen sonst kein regulärer Musikunterricht stattfindet. Für dieses Engagement wurden wir 2023 mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet. Die Umsetzung erfolgt in Kooperation mit der Wiesbadener Musik- und Kunstschule und dem Peter-Cornelius-Konservatorium in Mainz, die das Projekt tatkräftig unterstützen.

Mit „Das klingt gut“ haben wir im vergangenen Jahr ein Herzensprojekt gestartet: musiktherapeutische Angebo-

te für Menschen mit Demenz in Wiesbadener Altenheimen. Denn Musik baut Brücken, wenn Worte fehlen – sie öffnet Zugänge zu Erinnerungen, Gefühlen und gemeinschaftlichem Erleben. Das Projekt entsteht in enger Zusammenarbeit mit der Bundesinitiative „Musik und Demenz“.

Wie kann man Ihre Stiftung am besten unterstützen?

Sprechen Sie uns an! Wir freuen uns über ehrenamtliche Unterstützung, Spenden oder Paten für unser Projekt „Singen ist klasse“. Mit einer Patenschaft (2.500 Euro für ein Schuljahr) ermöglichen Sie einer Schulklassie Musikunterricht – und helfen mit, dieses besondere Projekt fortzuführen und weiter auszubauen. Mehr Infos gibt es unter: www.singen-ist-klaesse.info.

Für unser Projekt „Das klingt gut“ sind wir auf der Suche nach Musikschaffenden und Musiktherapeuten, die aufgeschlossen sind, mit demenzial erkrankten Menschen zu musizieren. Ebens freuen wir uns über Kontakte zu Altenheimen und Kooperationspartnern, die Interesse an einer Zusammenarbeit haben oder unsere Arbeit unterstützen möchten.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:
Strecker-Stiftung

Organisationsform:
gemeinnützige Stiftung

Zweck:

Den Stellenwert der Musik in der Gesellschaft stärken, damit Zugang zur Musik bald ein Grundrecht ist. Nachhaltige Förderung musikalischer Bildung von Jung bis Alt, Unterstützung des künstlerischen und musikwissenschaftlichen Nachwuchses und Engagement für musiktherapeutische Projekte, etwa für Menschen mit Demenz oder auch im palliativen Bereich.

Wirkungsbereich :
Fokus bei eigenen Projekten auf Wiesbaden & Mainz, bei Förderprojekten auch überregional

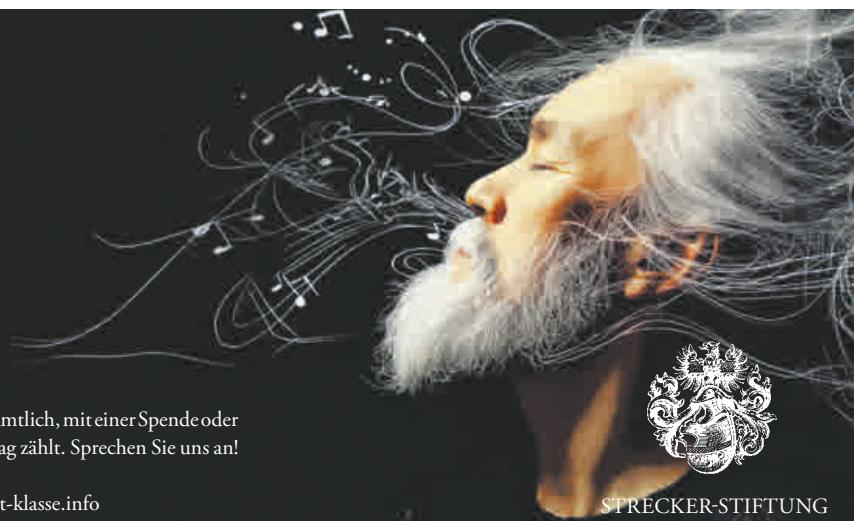
Ansprechpartnerin:
Saskia Osterhold
saskia.osterhold@strecker-stiftung.de, 06131-246 601

Bankverbindung:
Strecker-Stiftung
IBAN: DE18 5507 0040 0033 0969 00

UNSER HERZ SCHLÄGT FÜR MUSIK

Schenken Sie Kindern und Senioren Zugang zur Musik – ob ehrenamtlich, mit einer Spende oder einer Patenschaft für unser Projekt „Singen ist klasse“. Jeder Beitrag zählt. Sprechen Sie uns an!

T: 06131 246 601 | www.strecker-stiftung.de | www.singen-ist-klaesse.info



Jour fixe zum Reinschnuppern für alle

Das Netzwerk 55plus in Wiesbaden bietet Älteren mehr als nur Kontakte, Fahrten und Feste – der Verein gibt Raum für Nähe und gegen Einsamkeit

(aja). Das Netzwerk 55plus ist eine tolle Sache, „Leider kennen es viele gar nicht“, bedauert Bernd Geide. Das geht vielen sinnvollen Einrichtungen in Wiesbaden so, dabei ist gerade die hessische Landeshauptstadt in Sachen Seniorinnen und Senioren besonders gut aufgestellt. Das Netzwerk 55plus wurde schon vor vielen Jahren gegründet, damals noch unter Regie der Abteilung Altenarbeit des Amts für Soziale Arbeit in Wiesbaden. Es war ein informeller Zusammenschluss, der dazu dienen sollte, älter Werdenden die Möglichkeit zu geben, der Einsamkeit vorzubeugen: Indem man sich traf, gemeinsam Dinge unternahm, sich niedrigschwellig kennengelernt.

Vor einigen Jahren wollte das Amt die Zuständigkeit abgeben und empfahl den mittlerweile Hunderten Netzwerkkern, einen Verein zu gründen. Es sei nicht so einfach gewesen, alle davon zu

überzeugen, dass das Netzwerk, vorher völlig informell, sich nun als Verein aufstellen sollte.

Viele Diskussionen habe es darüber gegeben, erinnert sich Bernd Geide, der der erste Vorsitzende war. Was half: zwei Engagement-Lotsen des Freiwilligenzentrums Niemand, der mitmach, muss dem Verein beitreten (der Beitrag beträgt nur 4 Euro monatlich). Der Verein hat rund 50 Mitglieder. Wer „Netzwerker“ werden will, sollte sich nur registrieren lassen. Dann hat man Zugriff auf die Interna der Homepage, kann an den zweimal im Jahr stattfindenden Vollversammlungen, den Festen und der Busfahrten teilnehmen. „Das sind die fünf Veranstaltungen, die wir regelmäßig durchführen“, erklärt Bärbel Clemens, die derzeitige Vorsitzende.

Einen Jour fixe zum Reinschnuppern gibt es an jedem zweiten Donnerstag im Monat im Café des Nachbarschafts-



Vorstand Peter Kahlenberg (l.), Bärbel Clemens und Bernd Geide vom Netzwerk 55plus Wiesbaden.

Foto: Anja Baumgart-Pietzsch

hauses. Das Biebricher Mehrgenerationenhaus ist ein guter Kooperationspartner des Netzwerks. Es stellt Räume zur Verfügung, die Postanschrift des Netzwerks mit eigenem Briefkasten, einen Lagerraum. Man kooperiere aber auch hervorragend mit allen anderen Seniorinnen- oder Ehrenamtseinrichtungen in Wiesbaden, sagt Vorstandsmitglied Peter Kahlenberg. Akademie für Ältere, Freiwilligenzentrum, LAB, Runder Tisch, Ehrenamt nennt er als Beispiele. „Es kommen immer wieder Neue dazu“, sagt Peter Kahlenberg erfreut.

Das ist auch der Sinn der Sache: sich rechtzeitig um Kontakte zu kümmern, damit man nicht eines Tages ganz einsam dasteht. Man kann entweder an einer der vielen Gruppen teilnehmen, die im Laufe der Jahre entstanden sind, sofern diese noch Neu aufnehmen. Wer eine eigene Idee hat, etwas mit anderen zu unternehmen, kann hier auch Unterstützung bei der Umsetzung finden. Nicht alles klappt, aber auf jeden Fall kann man es probieren – besser als ganz alleine daran zu gehen. Die Netzwerkerinnen und Netzwerker sind

rund 500 an der Zahl, berichtet Peter Kahlenberg.

Interessierte, die reinschauen möchten, können ins Nachbarschaftshaus zum Jour fixe kommen oder auf www.netzwerk55plus.de stöbern. Oder netzwerk55plus-wiesbaden-t-online.de anschreiben. Die Türen sind offen – hindurchgehen aber muss man selbst. Sicher ist etwas für jeden Geschmack dabei. Und wenn nicht: Dann kann man selbst etwas auf die Beine stellen, mithilfe der erfahrenen Netzwerkerinnen und Netzwerker.

INTERVIEW



Angela Tausendpfund
Stiftungsvorstand
Stiftung
Gesundheitsstadt
Wiesbaden

Foto: Stephan Jonetzko

Wofür engagieren Sie sich mit Ihrer Stiftung?

In der Stiftung dreht sich alles um Gesundheit. Die Stiftung unterstützt eine Vielzahl großartiger Projekte, Programme und Initiativen, die dem Gesundheitswesen in Wiesbaden zugutekommen. Dies reicht von Bewegungsförderung mittels eines Fußballplatzes an einer Schule bis hin zu Tablets zur Unterstützung der Telemedizin in Quartieren. Ziel der Stiftung ist es, das Leben der Menschen in Wiesbaden gesünder und lebenswerter zu gestalten. Mit diesen Förderungen setzen wir wirksame Impulse zur Gesundheitsförderung, schließen Versorgungslücken und stärken damit nachhaltig die „Gesunde Stadt“.

Welches Projekt liegt Ihrer Stiftung momentan besonders am Herzen?

Am Herzen liegen uns alle Projekte, die gefördert werden. Alle sind wichtig und einzigartig! Besonders beeindruckt hat mich zum Beispiel im vergangenen Jahr ein Theaterstück des Galli Theaters zur Prävention von Adipositas. Eine Woche lang konnten Grundschulklassen auf Kosten der Stiftung das Theaterstück „Adi und Posi“ besuchen und lernten dabei etwas über gesunde Ernährung und wie wichtig Bewegung für die Gesundheit ist. Weitere Projekte, die in 2024/25 gefördert wurden, sind zum Beispiel Auxilium, ein ambulanter Hospizverein, ein Fußballplatz an der Sophie-und-Hans-Scholl-Schule, eine Präventionskampagne zum Umgang mit Cannabis des Suchthilfenzentrums

Wiesbaden, die Etablierung einer Beratungsstelle für männliche Betroffene sexueller Gewalt des Wildwasser e.V., eine palliative Tagesklinik am St. Josefs-Hospital Wiesbaden, die Kategorie „Gesundheit und Sport“ für den Schüleraward „Lenoardo“ der Wiesbaden Stiftung, ein Stipendium für ein Studium im Fachbereich Gesundheit der Hochschule Rhein Main, die digitale Unterstützung des Versorgungsnetzwerkes „Curandum e.V.“, eine Fachtagung zum Thema „In Sorge um die Versorgung“ des GeReNet.WiForum Darmen, ein digitales Angebot der humaQ „die gute Stunde“, der Verein „Wiesbaden lernt Erste Hilfe“ oder Aufwind!, ein Verein der Kinder unterstützt, wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt ist, und viele mehr.

Wie können sich Privatpersonen, Organisationen oder Vereine um eine Förderung durch Ihre Stiftung bewerben?

Die Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden unterstützt gemäß ihrer Satzung besonders förderungswürdige Projekte, Programme und Initiativen, die im Sinne des öffentlichen Gesundheitswesens zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Voraussetzung für eine Förderung ist die Gemeinnützigkeit. Über die Vergabe von Fördermitteln entscheidet der Vorstand zusammen mit dem Stiftungsrat. Die Förderrichtlinien und den Förderantrag können Sie gerne unserer Website entnehmen: www.ein-gesundes-wiesbaden.de/stiftung.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:

Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden

Organisationsform:

Treuhänderstiftung der Landeshauptstadt Wiesbaden, Treuhänderin EGW Gesellschaft für ein gesundes Wiesbaden mbH

Zweck:

Unterstützung besonders förderungswürdiger Projekte, Programme und Initiativen, die im Sinne des öffentlichen Gesundheitswesens zur Verbesserung der Lebensqualität in Wiesbaden beitragen

Wirkungsbereich:

regional/Wiesbaden

Ansprechpartnerin:

Stiftungsvorstand Angela Tausendpfund, info@ein-gesundes-wiesbaden.de, Tel. 0611-50 58 58 0

Bankverbindung:

Nassauische Sparkasse, IBAN: DE28 5105 0015 0555 0012 70

Gemeinsam. Gesundheit. Fördern.

Die Stiftung unterstützt eine Vielzahl großartiger Projekte, Programme und Initiativen, die dem Gesundheitswesen in Wiesbaden zugutekommen. Dies reicht von Bewegungsförderung und Präventionsangeboten in Schulen bis hin zu Tablets zur Unterstützung der Telemedizin in Quartieren. Ziel der Stiftung ist es, das Leben der Menschen in Wiesbaden gesünder und lebenswerter zu gestalten. Mit diesen Förderungen setzen wir wirksame Impulse zur Gesundheitsförderung, schließen Versorgungslücken und stärken damit nachhaltig die „Gesunde Stadt“. Gemeinsam Gesundheit fördern. Helfen Sie mit!

www.ein-gesundes-wiesbaden.de/stiftung



Stiftung Gesundheitsstadt Wiesbaden
Lessingstraße 1, 65189 Wiesbaden
info@stiftung-gesundheitsstadt-wiesbaden.de
Telefon: 0611 50 58 580

eg
gesundes
wiesbaden
STIFTUNG

Kindern und Jugendlichen Mut machen

Das Netzwerk Bildungspaten in Wiesbaden stellt sich vor: Von Leseförderung über schulische Hilfe bis hin zur Freizeitgestaltung reicht das Angebot



Das Netzwerk Bildungspaten setzt sich in Wiesbaden ehrenamtlich für Kinder ein.

Foto: Sylvia Winnewisser



sprochen werden Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen in ihrer Entwicklung und dem Selbstwert感 aufweisen. Ziel von Hand in Hand ist es, das Selbstbewusstsein und -vertrauen des Kindes zu stärken, seine Fähigkeiten

Bei den Aktionen des Wiesbadener Netzwerks lernen die Kinder kreative Ansätze spielerisch kennen. Foto: Sylvia Winnewisser

zu fördern und es so bei einer gesunden Entwicklung zu unterstützen. Info: sy.wi@t-online.de

Im Projekt Lerntraining am Zentrum für Beratung und Therapie geht es darum, bildungsbedürftige Schülerinnen und Schüler außerhalb der Familie in einer 1:1-Betreuung durch Ehrenamtliche so zu fördern, dass sie ihre schulischen Rückstände aufholen können, der Spaß am Lernen und die Motivation gefördert und das Selbstbewusstsein gestärkt werden. Info: Ute Ledwoyt, ute.ledwoyt@regionale-diaconie.de

„Lies mit mir!“, das (Vor)Leseprojekt der Mitinitiative e.V., fördert die Lesekompetenz von Kindern im Vor- und Grundschulalter. Ehrenamtliche Lesepaten lesen Kindern vor. So lernen Kinder unter anderem Bücher kennen. Info: hallo@liesmitmir.de

„Potenzialentfaltung trifft Berufsbegleitung“ lautet das Ziel von Mentoring für Chancengerechtigkeit, das die gemeinnützige GmbH ROCK YOUR LIFE! mit der Hilfe von Ehrenamtlichen durchführt. Sie begleiten Jugendliche 1:1 auf dem Weg zur Ausbildung oder in den Beruf. Info: glen.hunter@rockyourlife.de

INTERVIEW



Dr. Sabine Tonscheidt
Leiterin Unternehmenskommunikation & Sponsoring
LOTTO Hessen GmbH
Foto: Stephan Jonetzko

Warum engagieren Sie sich mit Ihrem Unternehmen für die Gesellschaft?

„LOTTO hilft Hessen – For the Benefit of Society“. So lautet unsere Unternehmensvision. Das bedeutet: Seit unserer Gründung vor rund 75 Jahren ist es eine äußerst positive Begleitercheinung, dass wir die aus dem Glücksspiel erwirtschafteten Erträge dem Land Hessen und seinen Menschen zur Verfügung stellen. Grundlage dafür ist das hessische Glücksspielgesetz. Etwa 36 Prozent unserer Erträge landen beim hessischen Gemeinwohl – werden für Sport und Kultur, Umwelt und Soziales und den Denkmalschutz verwendet. Was als Auflage daher kommt, ist aber auch tiefste Überzeugung bei unseren rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. „LOTTO hilft Hessen“ ist somit Auflage und Ansporn zugleich.

Welches Projekt liegt Ihrem Unternehmen momentan besonders am Herzen und könnten Sie uns ein wenig davon berichten?

Es gibt unter den vielen geförderten Projekten nicht das eine, das hervorsticht. Damit würden wir auch unser hessenweitens Ansatz der Gemeinwohl-Förderung nicht gerecht werden. Gleichwohl möchte ich zum einen die beiden Preise benennen, die wir als LOTTO Hessen stiften, nämlich den Hessischen Sozial-

preis und den Hessischen Denkmalschutzpreis. Damit zeichnen wir jährlich Projekte aus, die vor allem den ehrenamtlichen Einsatz von Menschen für ihre Stadt und ihre Region, für relevante gesellschaftspolitische Themen wie gesellschaftliche Teilhabe und Demokratie oder den Erhalt unseres kulturellen Erbes würdigen. Und ich möchte das LOTTO Hessen-Team benennen, das für Olympia qualifizierte Spitzensportlerinnen und -sportler adressiert und die vielfach viel zu geringe finanzielle Förderung mit einer kleinen Beteiligung stärkt.

Nach welchen Kriterien entscheiden Sie, wer unterstützt wird?

Das hessische Glücksspielgesetz bestimmt die sogenannten Destinäre, also Organisationen oder Verbände, die ihrerseits die von LOTTO übertragenen Gelder weiter verteilen. Beispiele sind der Landessportbund, die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege oder das Landesamt für Denkmalschutz sowie der Ring politischer Jugend. Auf diesen Schlüssel haben wir keinen Zugriff. Parallel investieren wir in starke Partnerschaften, die uns die Möglichkeit bieten, als Unternehmen in bestimmten Bereichen sichtbarer zu werden mit dem, was wir Gutes tun für die Gesellschaft, und um gemeinsame Botschaften zu platzieren.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:
LOTTO Hessen GmbH

Organisationsform:
Beteiligungsunternehmen des Landes Hessen, als GmbH organisiert

Zweck:
Die LOTTO Hessen GmbH, Wiesbaden, führt die von der Hessischen Lotterieverwaltung (HLV) veranstalteten Lotterien und Wetten in deren Auftrag durch. Die daraus erwirtschafteten Erträge stellt LOTTO Hessen Jahr für Jahr über die HLV und die sogenannten Destinäre dem Gemeinwesen in Hessen zur Verfügung, insbesondere also dem Sport, der Denkmalpflege, sozialen Projekten, für Nachhaltigkeit und Umweltschutz und für die Kultur. Im Jahr 2024 belief sich diese Summe auf rund 150 Millionen Euro.

Wirkungsbereich:
Mit rund 2.000 Verkaufsstellen sowie mit der Gemeinwohlförderung hessenweit aktiv, über Produktkooperationen auch europaweit – zum Beispiel mit der 2012 eingeführten europäischen Zahlenlotterie Eurojackpot, die inzwischen in 19 Ländern gespielt wird; außerdem Mitglied der World Lottery Association (WLA)

Ansprechpartnerin:
Dr. Sabine Tonscheidt; presse@lotto-hessen.de oder sabine.tonscheidt@lotto-hessen.de

WIR LIEBEN GUTES HESSEN.

Unsere Spezialität: Jährlich 150 Mio. € für Sport, Kultur und Soziales.



Zum Glück sind wir da.

LOTTO
Hessen

1 Die Umwelt schützen

Sich für die Natur einzusetzen, kann über einen Verein geschehen oder im Privaten. Der Nutzen bleibt zehnmal höher, wenn Personen von der Hand einer Organisation oder einer Stiftung unterstützt werden. Weitere Organisationen sind unter anderem der WWF, Greenpeace, BUND und EnergieNetzwerk. Ein weiterer Verteilungsraum Region, Duhnen kann man verstärkt auf die Erfüllung von sozialen Zielen einsetzen. Beispielsweise, anstatt zu wegsäubern und im Garten bienefreundliche Blumen pflanzen, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

4 Bei der Tafel mitwirken

Über 900 gemeinnützige Tafeln gibt es in Deutschland. Sie verteilen gesammelte, überbrückende Lebensmittel an Bedürftige. Die Tafel finanziert sich durch Spenden und ist immer wieder auf der Suche nach Helfenden. Helden sind nicht nur jene, die eine Unterstützung benötigen. Hier kann man als Interessenter einfach nachfragen.

8 Im Vereis engagieren

In vielen Vereinen kann man sich ehrenamtlich engagieren, ob als Platzwart, Trainer, Betreuer oder allgemein für organisatorische Dinge. Wer nicht direkt an einer Sportart interessiert ist, kann dort engagieren. Ansonsten gibt es zahlreiche Möglichkeiten, eine passende Tätigkeit zu finden. Eine Liste der Vereine in Deutschland findet man unter www.vorstand.de. Sind Vereine auf den Stadthallenleben gelistet.

2 Älteren Menschen helfen

Im Alter geht manches oft nicht mehr so leicht von der Hand. Wenn man ältere Menschen dabei unterstützen möchte, ohne Unterstützung, sei es beim Gang zum Arzt, in die Apotheke, zum Supermarkt oder in die Kirche, dann kann man eben das Seniorennachmittags oder kleinen Spazierläufe machen. Manch einer kennt sicherlich einen Elternbegleiter oder einen Erledigungen und Terminen – einfach über das Telefon oder per E-Mail. Ältere Personen schätzen Besuch sehr. Wobei dies manche nach Belieben gestallt, gesucht und findet manche eine Hilfe, die sie benötigen. Ob Bekannte, Verwandte oder Nachbarn – es kann sich um eine Pflegebegleitung bewegen, kann seine Hilfe anbieten oder auch einfach nur Gute Wünsche leisten. Alternativ können auch ehrenamtliche Organisationen oder Altenhilfvereine nachfragen.

5 Kranken Menschen helfen

Wer durch eine akute oder auch chronische Krankheit eingeschränkt ist, freut sich häufig, wenn man ihm dabei helfen kann. Man kann werden – sei es die Wohnungskauf oder das Arbeitsplatz, umgeben. Wer keinen Spender hat, der kann seine Spenderrolle – ob zum Freudenkreis, der Verwandten- oder Nachbarschaft – ausüben. Hier kann man seine Zeit und Unterstützung anbieten.

6 Stammzellen spenden

Um Blutzellspender, die eine Stammzelltransplantation benötigen, zu helfen, sei ein passender „Match“ unbedingt. Um die Wissenschaften zu unterstützen, kann man auch finanziell spenden. Wer einen Spender findet, braucht es möglichst viele potenzielle Spender. Für eine Stammzellspende kann man sich bei der Deutschen Stammzellbank (DSB) eine Spende beantragen, schaut die Organisation, wo die nächsten Spendenstellen sind und reicht diese ein. So kann ein Blutzellerkrankter Mensch eine lebensrettende Stammzellspende erhalten.

9 Im Repaircafé tätig sein

Technisch affin? Dann könnte eine ehrenamtliche Tätigkeit im Repaircafé eine gute Möglichkeit sein, um die Umwelt zu schonen und für die Umwelt zu tun. Ob Haushaltsgeräte, Fahrzeuge oder Kleidung, hier gibt es immer etwas zu reparieren.

3 Blut und Plasma spenden

Täglich werden in Deutschland circa 15.000 Blut- und 5.000 Plasmaspenden benötigt. Wer regelmäßig Blut spenden möchte, kann auch. Auch bei Kindern gibt es Tafeln, wo Blutzellspender zusammenfinden. Wer sich alle Spender in der Nähe auf einer Karte anschauen lassen. Das DRK hält auf seiner Webseite eine Liste mit allen Spenderorten bereit. Hier kann man auch erfahren, ob man spenden kann – da gibt es nämlich einige Fragen. Bei Fragen kann man auch persönlich nachfragen.

7 Im Tierheim helfen

Ob Gast gelten, das Gefüge reißen oder die Gummiringe abnehmen, was kann man sonst noch für Tiere tun? Wer sich in der Nähe eines Tierheims befindet, kann dort einen Spender anfragen, ob und wo unverzüglich werden kann.

21 Möglichkeiten, sich zu engagieren



Foto: Klemens Nagel, StockPhoto.de; Dorothee - stock.adobe.com

11 Digitalwissen vermitteln

Digitale Medien umgeben uns. Für den einen oder anderen kommen die technischen Mittel, die wir nutzen, nicht so leicht in den Sinn. Vor allem ältere Menschen benötigen oft Hilfe bei der Handhabung von Geräten wie PC oder Smartphone. Wer sich dafür interessiert, immer wieder interessierte spricht, die Sensibilität und Interesse an der digitalen Welt zu überzeugen.

12 Patenschaften übernehmen

Patenschaften gibt es zahlreich in zwei sehr verschiedenen Kinderschutzorganisationen, Lesepatenschaften, Ausbildung- und Jobpatenschaften. Wer eine Patenschaft übernehmen möchte, kann sich an die Organisation wenden. Für Tiere, Leihgaben etc. kann man sich ebenfalls eine Patenschaft anstrengen. Was die Einschaffung genau bedeutet, welche Rechte und Pflichten damit einhergehen, kann man sich an den sozialen Karitative Einrichtungen, die Kinderhilfe, die Deutsche Umwelthilfe und Umweltorganisationen wie das Netzwerk Grüne Kinder, finden.

13 Sachspenden abgeben

Zum Beispiel für Naturkostmarken und Kosten kann Betroffene mit Sachspenden geholfen werden. Kleiderkammern von DRK, Caritas und anderen Organisationen sind eine gute Mission oder Notunterkünften wissen, welche Spenden benötigt werden. Bedürftige Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Kosmetikartikel oder Kindergartenplätz.

14 Mit Geld unterstützen

Ob Not- oder Katastrophenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Umwelt- oder Tierschutz – in vielerlei Hinsicht kann man Spendenbereit sein, doch um zu helfen. Wer sich darüber ist, welche Institution er unterstützen sollte, kann sich zum Beispiel an die DRK Spenderberatung Unterstützen suchen.

15 Nachhilfe geben

Nicht nur Geflüchtete, auch andere Kinder benötigen bewilligte Hilfe in der Schule. Bereits mit einer kleinen Spende kann man einen tollen Beitrag für finanziell benachteiligte Kinder und Jugendliche leisten. Wer einen Beruf im Leben gefunden hat, kann seine Nachhilfe annehmen, suchen bewilligte kostengünstige Nachhilfelehrer.

16 Kinder betreuen

Viele Familien benötigen Unterstützung, um Familienangehörige zu betreuen. Wer kann helfen. Manch einer kann sich eine Kindertageseinrichtung jedoch nicht leisten. Das DRK bietet hierfür finanzielle Ratschläge an. Auch Schwarze Berliner und Plattformen im Internet können helfen, einen passenden „Job“ zu finden.

17 Ein offenes Ohr haben

Für Menschen in schwierigen Lebenslagen ist tot die Telefonseelsorge eine Artlast. Auch hier kann sich jeder ehrenamtlich gesell, die nach Kurzfristiger Aufenthaltsmöglichkeit für die Probleme der Menschen haben. Wer in der Kirche engagiert ist, kann sich dort engagieren und sich bei der evangelischen oder katholischen Kirche vor Ort nach Angeboten erkundigen.

18 Ins Ausland gehen

Englich unterrichten in Namibia, Wildtiere schützen in Südafrika, Kinderhäusern für Migranten in Neuseeland. Im Ausland gibt es unzählige Möglichkeiten für Freiwilligenarbeit. Vor allem wenn man sich auf die entsprechende Plattformen wie www.volunteerworld.com können sich interessante Informationen und bewerben.

19 Geflüchteten helfen

Wer in der Flüchtlingscrisis aktiv werden will, kann durch verschiedene Organisationen hier unterstützen. Flüchtlinge vor allem bei Bedürftigen, die keine Arbeit haben, sozialen Angelegenheiten. Außerdem kann bei der Kindernahrungshilfe oder dem Flüchtlingsrat helfen. Das Caritas bietet auf ihrer Website weitere Tipps für freiwillige Flüchtlingshelfer.

20 Überraschungen zaubern

Wer nicht regelmäßig helfen kann oder möchte, kann auch durch einmalige Aktionen ein Lächeln verbreiten. Wer weiß, was er machen kann, kann die Nachbarn mit einem kleinen Geschenk vorbei schicken. Wer Freude am Stricken hat, kann den Kindern Strickmützen schenken. Wer gerne schreibt, verfasst vielleicht mal wieder eine Kurzgeschichte oder einen Gedicht. Wer eine Umlaufpostkarte an Freunde und Familie schickt, kann sich darüber freuen. Wer möchte, kann auch überzeugen, dass seine Freunde und Geschäftsfreunde eine Spende für Flüchtlinge machen. Wer sich darüber ist, welche Initiative er unterstützen sollte, kann sich zum Beispiel an die DRK Spenderberatung Unterstützen suchen.

21 Ein Lächeln schenken

Und dann gibt es noch etwas, was weder viel Zeit noch viel Geld benötigt: ein Lächeln schenken. Wer im Bus, an der Supermarktkasse oder beim Spaziergang einfach mal auf die Leute lächeln kann, bringt ein Lächeln zurück. Und das macht dann doppelt glücklich.

IMPRESSUM

Verlag:
VfB Verlag 4 Co. KG,
Eck-Dönhoffstr. 50, D-2
53127 Mainz
(Angaben gemäß § 1 Absatz 2
des Urheberrechtsgesetzes für alle im
Impressum genannten Verantwortlichen)

Ausgabe:
Claudia Schmid (verantwortlich)

Autoren:
Malvine von Hart (verantwortlich)

Druck:
VfB Druck GmbH & Co. KG,
Alexander-Platz 2,

Alexander-Platz 2,

10117 Berlin

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos
und Zeichnungen wird eine Entschädigung
nach den §§ 177 ff. des Urheberrechtsgesetzes
vorausgesetzt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielfältigung und Wiederverbreitung
aller Art von Teilen oder des gesamten Hefts
sind ausdrücklich untersagt.

Abdruck, Vervielf



Besuch der Theaterpaten Wiesbaden beim Stück „Das verrückte Wohnzimmer“.

Fotos: Theaterpaten Wiesbaden

(aja). Theater ist etwas Tolles, es entföhrt aus dem Alltag, regt die Fantasie an, bringt auf neue Ideen und macht einfach Spaß. Schön ist es, wenn schon Kinder an diese Bereicherung des Lebens herangeführt werden. Doch nicht in allen Familien findet das statt. Dafür gibt es die unterschiedlichsten Gründe. Nicht zuletzt sind es finanzielle.

Um Möglichkeiten zu schaffen, wurden die Wiesbadener „Theaterpaten“

gegründet. Das war schon 2008, berichtet Silvia Weck, die derzeitige Vorsitzende des Vereins. Gemeinsam mit Leuten vom Verein „Justus e. V.“, der kulturelle Teilhabe unterstützt, wurde ein eigener Verein, die „Theaterpaten e. V.“ ins Leben gerufen. Beiden ist gemeinsam, dass man Kindern Theatererlebnisse ermöglichen will. Noch immer arbeiten die beiden Vereine sehr gut und eng zusammen. Die Theaterpaten sind

eigentlich zum großen Teil Patinnen. Wie bei den meisten Ehrenamtlichen sind es vorwiegend Damen im Ruhestand, die sich hier engagieren, aber auch einige Herren und Ehepaare. Sie kooperieren derzeit mit zwei Einrichtungen: dem Kinderdorf Bethanien in Eltville und der Kita Philipp Holl in Wiesbaden. Organisiert werden für diese beiden Einrichtungen regelmäßige Besuche im Wiesbadener Staatstheater, manchmal auch an anderen

Kulturelle Teilhabe für Kinder ermöglichen

Die Wiesbadener Theaterpaten organisieren und finanzieren Theaterbesuche – Zugute kommt das einkommensschwächeren Familien

Kulturtoren. Das Weihnachtsmärchen wird gerne besucht, aber auch aus der breiten Palette der Stücke des „Jungen Staatstheaters“ wählen die Paten aus. Sie sehen sich die Stücke dafür vorher an, um „Überraschungen“ zu vermeiden. So gilt es, einschätzen zu können, ob zum Beispiel ein kleiner Angstmoment durch das Geschehen auf der Bühne aufgefangen werden muss.

Silvia Weck bucht Gruppenkarten über das Theater-Gruppenbüro. Die Gruppen müssen von einer Fachkraft aus der Einrichtung zum Theater begleitet werden. Im Idealfall ist für jedes Kind eine Patin vor Ort. Und anschließend geht es in die Theaterkantine. Dort wird zu einer Portion Pommes das Stück besprochen und in einem Theaterbuch werden die Erinnerungen festgehalten. Dann kommen auch oft noch Schauspielerinnen und Schauspieler dazu, die eben noch auf der Bühne standen, und erzählen den Kindern, wie es so ist, Theater zu spielen.

Die Karten werden vom Verein bezahlt, der dafür Spenden einsammelt. Obwohl man auf einen Pool von rund 30 Patinnen zurückgreifen könnte, ist sie neu jederzeit willkommen, ist zu hören. Die werden natürlich nicht unvorbereitet „losgelassen“, sondern können erst einmal eine Gruppe begleiten und die besondere Situation kennenlernen.

Die Termine sind stets am Wochenende, die Gruppen sind klein. Was hier nicht entsteht, sind feste Patenschaften. „Das hat sich als nicht machbar erwiesen“, sagt Silvia Weck. Wer also eine dauerhafte „Freundschaft“ mit einem Kind oder sogar dessen Familie erwarten würde, erwartet zu viel. „Es geht nur um den Theaterbesuch und die anschließende Nachbereitung. Aber auch das macht schon sehr viel Freude“, unterstreicht die Vorsitzende, „sonst wäre ich ja selbst auch nicht schon so lange dabei.“

Mehr Infos:
www.theaterpaten-verein.de

INTERVIEW



Melissa Groh
Geschäftsführende
Vorsitzende
IFB-Stiftung
Foto: Stephan Jonetzko

Warum engagieren Sie sich mit Ihrer Stiftung für Menschen mit Behinderung?

Die IFB-Stiftung ist aus einer Familienbetroffenheit entstanden. Meine Großeltern haben erlebt, wie ihr Sohn – mein Onkel – aufgrund seiner Behinderung ausgesgrenzt worden ist. Es haben passende Angebote, Förderungen und Einrichtungen gefehlt. Ich bin sehr stolz, dass sich meine Familie der Aufgabe gewidmet hat, diese Angebote aufzubauen.

Deswegen setze ich mich mit der IFB dafür ein, das jedem Kind und Erwachsenen mit Behinderung die gleichen Möglichkeiten offenstehen. Niemand darf aufgrund seiner Behinderung ausgesgrenzt werden.

Welches Projekt liegt Ihrer Stiftung momentan besonders am Herzen und können Sie uns ein wenig davon berichten?

Ganz besonders beschäftigt mich aktuell unser Kinderhaus für schwerstbehinderte Kinder in Görroth/Hünstetten. Dort leben 24 besondere Kinder und werden 24 Stunden, sieben Tage in der Woche liebevoll

begleitet. Mir liegt besonders am Herzen, diese Kinder zu fördern, ihnen einen Alltag mit Kita, Schule und Freizeitangeboten zu ermöglichen. Unsere Arbeit geht dabei weit über die Grundbedürfnisse hinaus. Indem wir Mitarbeiter und Kinder zu Begleitern und Familie werden lassen.

Wie kann man Ihre Stiftung am besten unterstützen?

Besondere Förderungen und Angebote wie Reit- oder Musiktherapie sowie eine individuelle Betreuung und Pflege der Kinder sind kostenaufwendig. Ausflüge und besondere Anschaffungen von einem Kleiderschrank bis zum Rollstuhlbus sind nicht refinanziert. Dafür werden Spenden oder Zustiftungen benötigt.

Genauso wichtig sind aber auch Ehrenamtliche und Netzwerker! Menschen, die uns in ihrer Freizeit unterstützen und die Kinder begleiten, helfen uns im Alltag ungemein. Auch Menschen, die über uns sprechen und die Idee von Inklusion weitertragen. Das ist sehr wertvoll für die IFB sowie für die Gesellschaft.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:
IFB-Stiftung

Organisationsform:
Gemeinnützige Stiftung

Zweck:
Die Begleitung und Förderung von Kindern und Erwachsenen mit Behinderung

Wirkungsbereich:
Rhein-Main-Gebiet und Leipzig

Ansprechpartner:
Melissa Groh, Tel. 0172 288 295 8

Bankverbindung:
IBAN: DE75 5109 000 000 1010 01,
BIC: WIBADE5WXXX



Wir schaffen Nähe

www.ifb-stiftung.de


IFB STIFTUNG

BESONDERE ANGEBOTE FÜR BESONDERE MENSCHEN.

Die IFB-Stiftung fördert und betreut seit mehr als 65 Jahren Menschen jeden Alters, unabhängig von der Art und Schwere ihrer Behinderung. Jedes Kind und jeder Erwachsene ist besonders – so auch unsere Arbeit. Mit unseren inklusiven Einrichtungen und Angeboten leben wir das Miteinander. **Weil Inklusion wichtig ist.**

Inklusion · Förderung · Betreuung

IFB · STIFTUNG · E.V. · KÄNGURU · JOB · ZUHAUSE

Gemeinschaftlich handeln für die Natur vor Ort

Ehrenamtliche engagieren sich bei lokalen Umweltschutzprojekten direkt vor der Haustür in Wiesbaden und Umgebung



(aja). Seit vielen Jahren ist der Naturschutzbund (Nabu) in Wiesbaden eine gute Adresse für alle, die sich für Naturschutz interessieren und auch praktisch einsetzen möchten. Auch in Wiesbaden gibt es eine eigene

Gruppe: den Nabu-Kreisverband Wiesbaden. Der Naturschutzbund möchte Menschen dafür begeistern, sich durch gemeinschaftliches Handeln für die Natur einzusetzen.

„Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist, die über eine große Vielfalt an Lebensräumen und Arten, sowie über gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und ein Höchstmaß an endlichen Ressourcen verfügt“, meinen die Mitglieder. In Wiesbaden sind es etwa 40 Aktive. Kennenlernen kann man die Leute vom Nabu bei ihrem monatlichen Treffen, immer am ersten Dienstag im Monat, weitere Infos auf der Homepage des Nabu Wiesbaden. Anpacken lässt sich vor Ort auf vielfältige Weise. Gerade hat man zum Beispiel auf den Nabu-



Beim Nistkastenbau (l.) und beim Pflegeeinsatz am Teich in Klarenthal.

Fotos: Nabu Wiesbaden

eigenen Streuobstwiesen in Wiesbaden-Heßloch einen kleinen herbstlichen Einsatz gehabt. Streuobstwiesen gehören in der Region zum Landschaftsbild. Sie spielen für die Biodiversität eine große Rolle und sind schützenswert. Viele Tier- und Pflanzenarten finden hier ihren Platz. Indem alte Obstbäume stehen gelassen werden, schafft man Nistmöglichkeiten. Darüber hinaus bietet Totholz vielen Insekten Nahrung.

Das Projektziel ist es, den Obstbaumbestand zu erhalten oder, wenn nötig, auch zu erneuern. Das Insektenhotel auf der Streuobstwiese wird regelmäßig auf Beschädigungen hin kontrolliert und wieder instandgesetzt, wenn es erforderlich ist. Damit die Insekten auch ausreichend Nahrung finden, ist es notwen-

dig, die Wiese attraktiver zu gestalten und, wenn möglich, mehrjährige regionale Blütenpflanzen zu etablieren. Dazu werden die Wiesen nach einem eigens aufgestellten Pflegeplan in kleinen Abschnitten von Hand gemäht und das Heu mit dem Rechen entfernt. Ein spezielles Projekt im Frühjahr ist immer die Betreuung der Amphibienwanderung am „Eishaus“ in Wiesbaden-Klarenthal. Hier wird jedes Jahr ein Team aus ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen zusammengestellt, die von März bis April täglich die Krötenzäune an der Straße kontrollieren. Seit Jahren werden die Krötenzäune hier aufgestellt und die Amphibien gezählt und in Eimern in das Gewässer ihrer Wahl getragen. Der Nabu setzt sich auch mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit für den

Naturschutz ein. In Veranstaltungen wie dem Erntedankfest am Warmen Damm oder auf dem Adventsmarkt am Hof Armaida besetzen die Gruppenmitglieder Infostände, bei denen sich Interessierte viele Informationen zur Natur um Haus und Garten oder anderen Naturschutzzthemen holen oder sich persönlich beispielsweise zur naturnahen Gartengestaltung beraten lassen können. Auch in regelmäßigen naturkundlichen Führungen werden wertvolle Informationen über die Pflanzen, Tiere und Lebensräume in der unmittelbaren Umgebung gegeben. Es werden Schiffsfahrten zu den Inseln im Rhein angeboten, Vögelführungen und noch viele andere Veranstaltungen. Wer sich interessiert, findet mehr Infos unter: www.nabu-wiesbaden.de.

INTERVIEW



Jens Prange-Wegmann
Geschäftsführer
Stiftung
„Initiative und Leistung“
der Nassauischen
Sparkasse
Foto: Stephan Jonetzko

Warum gibt es die Naspa-Stiftung?

Als regional verwurzelte Sparkasse übernimmt die Naspa seit jeher Verantwortung für die Gemeinschaft – weit über das Bankgeschäft hinaus. Mit Spenden, Förderungen und Sponsoring stärken wir das gesellschaftliche Miteinander und fördern Projekte, die das Leben in unserer Region bereichern. Das 150. Jubiläum der Naspa im Jahr 1990 war Anlass, diesem Engagement ein festes Fundament zu geben – durch die Gründung der Naspa Stiftung „Initiative und Leistung“. Seither haben wir über 13.000 Projekte mit rund 21 Millionen Euro unterstützt. Das entspricht täglich 1.771 Euro für das Gemeinwohl. Unser Ziel bleibt dabei unverändert: aus Ideen Wirklichkeit werden zu lassen – für eine lebendige, solidarische und zukunftsorientierte Region.

Welches Projekt liegt Ihrer Stiftung momentan besonders am Herzen?

Mit der Naspa Stiftung „Initiative und Leistung“ fördern wir Projekte in vielen Bereichen: von Kunst und Kultur über Sport bis zu Umwelt- und Gesundheitsthemen. Kurz, überall dort, wo Menschen sich für andere Menschen engagieren. Ein Herzensprojekt ist es, in der Zukunft noch gezielter und nachhaltiger in junge Menschen in unserer Region zu investie-

ren. Anlässlich ihres 185-jährigen Geburtstags plant die Naspa daher die Gründung der „Stiftung Bildung und Chancengerechtigkeit“. Ziel ist es, Bildungsbedingungen zu verbessern, Angebote zu erweitern und Chancengerechtigkeit zu fördern – denn Bildung ist der Schlüssel zu Teilhabe, Selbstbestimmung und sozialem Zusammenhalt.

Die neue Stiftung, begleitet von einem unabhängigen Fachbeirat und offen für Kooperationen, steht für unseren Anspruch, mehr zu sein als eine Bank: Wir sind Partner der Menschen und Motor einer starken Region. Unseren diesjährigen Geburtstag feiern wir deshalb mit einer Investition in die kommenden Generationen.

Wie können sich Privatpersonen, Organisationen oder Vereine um eine Förderung durch Ihre Stiftung bewerben?

Unser Wirkungsgebiet reicht vom Westerwald über Rhein-Lahn und Taunus bis in den Rheingau, von Frankfurt über Wiesbaden bis Limburg. Hier leben unsere Kundinnen, Kunden und Mitarbeitenden – hier kommt unser Engagement an: bei den Menschen vor Ort, für die Menschen vor Ort. Jedes Jahr unterstützen wir mehrere Hundert sehr vielfältige Projekte hier. Förderungen können einfach und bequem auf der Naspa-Homepage www.naspa.de/stiftung beantragt werden.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:
Stiftung „Initiative und Leistung“
der Nassauischen Sparkasse

Organisationsform:
rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Zweck:
Förderung von Kunst, Kultur, Sport, Jugend, Bildung, Gesundheitspflege, Umweltschutz, Heimat- und Brauchtumspflege

Wirkungsbereich:
Geschäftsgebiet der Nassauischen Sparkasse

Ansprechpartner:
Geschäftsführer Jens Prange-Wegmann,
jens.prange-wegmann@naspa.de

Ideen werden Wirklichkeit.

Die Naspa Stiftung unterstützt und fördert Menschen in der Region, die Gutes tun. Jetzt einfach Förderantrag stellen.

naspa.de/stiftung

 Naspa
Stiftung

Projekte im Schwarm finanzieren

Was sind die Unterschiede zwischen Crowdfunding und Crowdinvesting?



Wer Geld in ein crowdfinanziertes Projekt steckt, sollte sich der Chancen und Risiken bewusst sein. Foto: Stockfotos-MG/stock.adobe.com

INTERVIEW



Reinhard Ernst
Vorstand
Reinhard & Sonja
Ernst-Stiftung
Foto: Sascha Kopp

Warum engagieren Sie sich mit Ihrer Stiftung für Kunst und Kultur?

Die Reinhard & Sonja-Ernst Stiftung engagiert sich in drei Bereichen: Förderung von Kreativität bei Kindern, Kunst und Kultur sowie Denkmalpflege.

Kreativität ist eine Schlüsselkompetenz für die Zukunft unseres Landes. Aus kreativen Kindern werden engagierte Erwachsene, die Zusammenhänge erkennen und innovative Lösungen finden können. Diese Kompetenzen sind wichtig für das Überleben unseres Mittelstandes – dem Rückgrat unserer Wirtschaft.

Mit dem Bau der Musikschule in Eppstein haben wir einen Raum geschaffen, in dem Kinder ihre musikalischen Talente entfalten und ein Instrument erlernen können.

Mit dem von unserer Stiftung errichteten und betriebenen Museum Reinhard Ernst (mre) möchten wir Menschen für abstrakte Kunst begeistern. Das mre eröffnet die Möglichkeit, Kunst neu zu entdecken und im „Farblabor“ auch selbst kreativ tätig zu werden. Im Farblabor können Kinder und Jugendliche an interaktiven Stationen künstlerische Techniken nachvollziehen, aber auch durch Bewegung oder Interaktion selbst Flächen kreativ gestalten. Am Vormittagen ist das mre ausschließlich für Schulklassen und Bildungsträger geöffnet. Auch haben Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre freien Eintritt im Museum.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, historische Bausubstanz und traditionelle Handwerkskunst zu bewahren. Unsere Stiftung verfügt über denkmalgeschützte Immobilien, die wir umfassend sa-

nieren und für deren Instandhaltung wir aufkommen. Ein gutes Beispiel ist der Walderdorfer Hof in Limburg, der als herausragendes Denkmal-Sanierungsprojekt mit dem großen Denkmalspreis 2025 der Stiftung der Deutschen Burgenvereinigung ausgezeichnet wurde.

Welche Projekte liegen Ihrer Stiftung besonders am Herzen, können Sie uns ein wenig davon berichten?

In den vergangenen Jahren stand vor allem der Bau des Museum Reinhard Ernst im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir freuen uns, dass das Haus nun bereits seit über einem Jahr geöffnet ist und wir mehr als 200.000 Besucher willkommen heißen konnten.

Im Bereich Denkmalpflege sind wir dauerhaft engagiert. Ein bedeutender Teil unserer Mieteinnahmen aus denkmalgeschützten Immobilien wird kontinuierlich in deren Erhalt und Pflege reinvestiert.

Wie kann man Ihre Stiftung am besten unterstützen?

Die Reinhard & Sonja-Ernst-Stiftung ist eine operativ tätige Stiftung, die ausschließlich eigene Projekte realisiert. Wir sind auch international tätig, wie das „Haus der Hoffnung – Kibo no Ie“ zeigt, eine Begegnungsstätte für Kinder und ältere Menschen in Natur/Japan, die wir dort kurz nach dem verheerenden Tsunami 2011 errichtet haben.

Unterstützen kann man uns durch Spenden oder Zustiftungen. Wir haben diese Möglichkeiten in Broschüren zusammengefasst, die in unserem Museum ausliegen oder über das Internet abrufbar sind.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:

Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung

Organisationsform:

gemeinnützige Stiftung

Zweck:

Die Reinhard und Sonja Ernst-Stiftung fördert mit ihren Projekten Kreativität bei Jugendlichen. Sie engagiert sich mit ihren Projekten für Senior:innen und ist in den Bereichen Kunst, Kultur und Denkmalpflege aktiv.

Wirkungsbereich:

Regional und weltweit

Ansprechpartner:

Manuel Reusch, reusch@ernst-stiftung.de

Bankverbindung:

Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung
Kloppenheimer Steige 18
65191 Wiesbaden
IBAN: 58 5104 0038 0516 6509 00
Commerzbank Wiesbaden

„Stiftungen sind unverzichtbar für unsere Gesellschaft.“

— Reinhard & Sonja Ernst

Wir fördern Kunst und Kultur, setzen uns für Kinder und ältere Menschen ein und wirken im Denkmalschutz. Sie möchten sich in der Stiftung engagieren? Wir sind gerne bereit, Kontakte herzustellen, damit Sie ausführlich und kompetent beraten werden.

Bitte sprechen Sie uns an!



Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung

06198 585409-70

info@ernst-stiftung.de

www.ernst-stiftung.de

(dpa). Angenommen, jemand hat eine innovative Geschäftsidee oder will ein bestimmtes Projekt wie ein Buch, einen Film oder ein Computerspiel realisieren: Ohne ausreichend Startkapital klappt das nicht. Das nötige Geld kann über einen Kredit kommen – oder über eine Crowdfinanzierung. „Crowd“ heißt übersetzt „Schwarm“. Die Schwarmfinanzierung erfolgt zumeist über spezielle Internetplattformen. Anlegerinnen und Anleger können sich schon mit kleinen Beträgen an einem bestimmten Projekt beteiligen. Fünf Punkte, die man rund um die Crowdfinanzierung wissen sollte.

1. Crowd funding und Crowdinvesting ist nicht das Gleiche: Wer sich für Crowd-funding entscheidet, macht letztendlich eine Spende. „Als Gegenleistung erwarten Sie keine Rendite, sondern freuen sich über die Umsetzung und eventuell eine Sachleistung wie ein signiertes Buch oder ein Privileg“, sagt Ralf Scherfling von der

Verbraucherzentrale NRW in Düsseldorf. Crowdinvesting gehört indes in den Bereich Geldanlage. „Geldgeber haben beim Crowdinvesting in der Regel auch eine Gewinnabsicht“, erklärt Kathleen Altmann vom Bundesverband deutscher Banken in Berlin. Die Anlegerin oder der Anleger stellt beispielsweise im unternehmerischen Bereich einem Start-up Kapital zur Verfügung. Im Gegenzug gibt es eine Beteiligung am Gewinn beziehungsweise Zinsen.

2. Diese rechtlichen Vorgaben gibt es für Crowdfinanzierung: Für die Anbieter gelten je nach Geschäftsmodell unterschiedliche rechtliche Vorgaben. „Dennoch sollten Verbraucherinnen und Verbraucher dem Geschäftsmodell niemals blind vertrauen, sondern Anbieter und Projekt immer kritisch prüfen“, rät Scherfling. Selbst bei einem seriösen, gesetzlich regulierten und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigten Anbieter könnte es zu einem Totalverlust kommen. Muss der Anbieter der BaFin etwa Prospekte oder Vermögensanlagen-Informationsblätter vorlegen, prüft die Behörde zum Beispiel, ob die Dokumente inhaltlich vollständig sind. „Sie prüft aber nicht die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Geschäftsmodells oder die Bonität des Anbieters“, so Scherfling. Verbraucherinnen und Verbraucher sollten Prospekt und Informationsblatt genau lesen und vor allem die Warnungen ernst nehmen, die die BaFin auf ihrer Internetseite verbreitet.

3. So riskant ist Crowd funding für Anlegerinnen und Anleger: Generell besteht sowohl beim Crowd funding als auch beim Crowdinvesting immer die Gefahr, dass das Projekt scheitert und die zur Verfügung gestellten Gelder ganz oder teilweise verloren sind – ohne dass das angisierte Ergebnis realisiert ist. Altmann verweist darauf, dass Crowd funding- oder Crowdinvesting-Projekte auch scheitern können. Mögliche Gründe: „Das kann etwa ein schlechtes Timing sein oder die für ein Projekt nötige Summe ist schlicht falsch

kalkuliert“, so Altmann. Anlegerinnen und Anleger sollten sich daher im Vorfeld informieren, was passiert, sollte das Projekt nicht zustande kommen. Das gilt umso mehr, falls Anleger zunächst an die Plattform zahlen und diese das Geld zu einem späteren Zeitpunkt an das Projekt weiterleitet. „Hier stellt sich die Zusatzfrage, was mit dem Geld im Fall der Insolvenz der Plattform geschieht“, so Scherfling.

4. Worauf bei der Crowdfinanzierung zu achten ist: Wer über eine Crowd-Plattform Geldgeber sucht, zahlt den Kunden beim Crowdinvesting Zinsen, aber auch der Plattform ein Entgelt. „Insofern profitiert die Plattform davon, wenn sie möglichst viele solcher Projekte vermitteln kann“, erklärt Altmann. Daher sollte man vor einer Entscheidung nicht allein auf die Angaben der Plattformen bauen, sondern sich selbst umfassend informieren. Altmann empfiehlt, sich zu erkundigen, welche Laufzeiten das Projekt hat und ob in welcher Form es Kündigungsmöglichkeiten gibt. Scherfling verweist darauf, dass man Risikostreuung auch innerhalb des Crowdinvestings beziehungsweise Crowdinvestings betreiben kann – indem man das Kapital auf verschiedene Projekte verteilt. „Keinesfalls sollte man einen größeren Teil des Vermögens in eine einzige Geldanlage stecken“, rät der Verbraucherschützer.

5. Welche Investitionsgrenzen es gibt: Wichtig zu wissen: Wer sich mit mehr als 1.000 Euro an einem Crowdinvesting-Projekt beteiligt, muss gegenüber dem Vermittler, zum Beispiel der Internetplattform, eine Selbstauskunft abgeben. Damit werden die gesetzlichen Vorgaben für so genannte Schwarmfinanzierungen erfüllt. Doch auch mit der Selbstauskunft dürfen Privatpersonen höchstens 10.000 Euro in ein und dasselbe Projekt investieren, sofern sie frei über ein Vermögen von mindestens 100.000 Euro verfügen können. Haben Sie ein entsprechend gutes Einkommen, wird die Grenze auf bis zu 25.000 Euro aufgeweitet, wenn der Investitionsbetrag zwei ihrer durchschnittlichen Nettomonthsgehälter nicht übersteigt.



Aussortierte Frischware wie Obst, Gemüse und Eier geht gerne auch an Freunde und Nachbarn.

Foto: Karl-Heinz Behrens

Lebensmittel retten statt wegwerfen

Eine Foodsharing-Initiative engagiert sich im Rheingau:
Die Foodsaver kooperieren mit Supermärkten und
Bäckereien, um Verschwendungen zu reduzieren

(khb). „Huhu! Heute Abend habe ich eine Supermarkt-Rettung mit Backwaren. Verteilung gegen 21 Uhr“, schreibt Heike F. (Name von der Redaktion geändert) in die WhatsApp-Gruppe, mit deren Mitgliedern sie regelmäßig von örtlichen Discountern aussortierte Lebensmittel teilt. Heike engagiert sich als ehrenamtliche Foodsaverin bei Foodsharing, einer Initiative, die 2012 in Deutschland gegründet wurde und sich mittlerweile zu einer internationalen Bewegung mit europaweit rund 500 000 Nutzern entwickelt hat. Ziel der Organisation ist es, die Verschwendungen von Lebensmitteln zu reduzieren.

Nach Schätzung der Welthungerhilfe landen weltweit jedes Jahr 1,05 Millionen Tonnen im Müll. Heike ist eine von derzeit 73 Ehrenamtlichen, die im Rheingau als „Retter“ aktiv sind. Or-

ganisiert sind sie in Orts- und Regionalgruppen. Rund 50 solcher Gruppen existieren hessenweit. Alle unter dem Namen Foodsharing auftretenden Personen und Ortsguppen haben sich zur Einhaltung strenger Grundsätze bei Abholung und Verteilung von Lebensmitteln verpflichtet. An diesem Abend macht sich Heike zusammen mit einer Kollegin auf den Weg zu einem der 19 kooperierenden Betriebe. Das sind Supermärkte, Discounter und Bäckereien. Dort sind die beiden als Foodsaver akkreditiert und dürfen sich in den Lager- und Kühlräumen des Händlers frei bewegen. Im hinteren Teil des Lagers wartet bereits aussortiertes Obst und Gemüse in Kisten. Für Außenstehende ist der Zugang tabu. Für die beiden Frauen gehört er zum Retter-Alltag. Sie holen hier regelmäßig Lebensmittel ab, die nicht mehr verkauft wer-

den, aber dennoch genießbar sind. In der Kühlung warten an diesem Abend Milch, Mozzarella, Joghurt und verpackte Wurstwaren. Nichts ist vorsortiert. Die Frauen prüfen jede Packung, sortieren aus, was nicht mehr verwertbar ist. Dazu tragen sie, wie bei jedem Einsatz, Einweghandschuhe.

Nicht alles darf weitergegeben werden. Frischfleisch und Geflügel sind tabu. Ebenso Produkte mit abgelaufenem Verbrauchsdatum. Obst und Gemüse wird auf Schimmel untersucht. Bei beschädigten Verpackungen ist die Verteilung der Ware ausgeschlossen, kann aber privat gegessen werden. „Manchmal stehen wir eine halbe Stunde da und sortieren“, sagt Heike, die seit 2021 Teil der Bewegung ist.

Dass sich die Foodsaver frei im Lager bewegen dürfen, gilt als Vertrauensbeweis. Der Marktdeiter kennt sie, lässt sie regelmäßig kurz vor Ladenschluss hinein. Die Abholung erfolgt täglich, in der Regel zu zweit. Heike und ihre Kollegin haben sich über die Online-Plattform für heute eingetragen. So ist das für alle Beteiligten verbindlich.

Gegen 20 Uhr stehen noch Backwaren an. Brötchen und Gebäck werden ohne Verpackung eingesammelt und in mitgebrachte, saubere Boxen geladen. Zum Schluss notiert Heike noch die geschätzte Menge auf einem Spendennielschein.

Zu Hause warten bereits Nachbarn, Freunde und Familie auf die Lebensmittel, die Heike nicht selbst nutzt. Den eigenen Verteilerkreis hat sich die Retterin im Laufe der Zeit selbst aufgebaut. Bedürftigkeit war dabei keine Voraussetzung. Die wichtigste Regel: Die Lebensmittel sollen gegessen werden. So werden die geretteten Brötchen eingefroren, das nicht mehr ganz frische Obst eingekocht oder das Gemüse zu vitaminhaltigem Eintopf verarbeitet. Zu schade nämlich für die Tonne!

INTERVIEW



Katrin Staab-Martini
Vorstandsvorsitzende
HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung
Foto: Stephan Jonetzko

Warum engagieren Sie sich mit Ihrem Verein für ein Leben in Würde bei schwerer Erkrankung und am Ende des Lebens?

Die Situation einer schweren, nicht heilbaren Erkrankung und die Endlichkeit des Lebens bedeutet für betroffene Menschen, ihre Angehörigen und Freunde, sich auf einen neuen und unbekannten Weg einzulassen. Sie werden mit vielen Unsicherheiten sowie Fragen und Sorgen konfrontiert.

In dieser vulnerablen Situation suchen die Betroffenen nach Orientierung. Sie brauchen Unterstützung. Das HospizPalliativNetz hat sich zur Aufgabe gemacht, für diese Menschen da zu sein. Wir engagieren uns für eine bestmögliche Unterstützung im Umgang mit lebensbegrenzenden Krankheiten und für eine bessere Integration von Sterben und Tod in unserer Gesellschaft, in Familien, Schulen und der Altenfürsorge.

Welche Projekte liegen Ihrem Verein momentan besonders am Herzen und können Sie uns ein wenig davon berichten?

Dem HospizPalliativNetz liegen derzeit zwei neue Projekte besonders am Herzen. Beide Angebote zielen darauf ab, schwerkranken Menschen sowie deren Angehörigen, Begleitenden und Fachpersonen einen leichteren Zugang zu kompetenter Unterstützung zu ermöglichen – schnell,

niedrigschwellig und menschlich zugewandt. Beim HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung

Name:
HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung

PROJEKT-STECKBRIEF

Organisationsform:
Eingetragener Verein mit Sitz in Wiesbaden

Zweck:

Der ehrenamtliche tätige Verein ist der Dachverband fast aller Initiativen aus der Hospiz- und Palliativarbeit in Wiesbaden und Umgebung und unterstützt mit allen das gemeinsame Ziel, Menschen in ihrer letzten Lebensphase mit Würde, Respekt und Mitgefühl zu begleiten.

Wirkungsbereich:

Das HospizPalliativNetz steht regional in Wiesbaden und in den angrenzenden Gemeinden als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ansprechpartner:

Dr. Thomas Nolte (1. Vorsitzende), Dr. Mechthilde Burst, Doris Sattler, Katrin Staab-Martini (Vorstandsvorsitzende), info@palliativnetz-wiesbaden.de, Telefon: 0611-4475 4475

Bankverbindung:

Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE 18 3006 0601 0007 0186 57
BIC: DAAEDEDDXXX

WIR SIND FÜR SIE DA

RUFEN SIE UNS AN

Tel: 0611-4475 4475

Wir schaffen Netzwerke für Schwerkranke und Sterbende zu Hause und in der Altenfürsorge.

Ihr HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung e.V.

www.palliativnetz-wiesbaden.de · info@palliativnetz-wiesbaden.de

**Hospiz-
PalliativNetz**
WIESBADEN UND UMGEBUNG E.V.





Kleine, mit Messing verzierte Betonquader, erinnern an Geschehene. Solche Stolpersteine fallen auf. Fotos: Anja Baumgart-Pietsch

(aja). Manche möchten gerne eine Straße nach dem Wiesbadener Komponisten Heinz Lewin benennen – bislang ohne Erfolg. Sein Andenken und das der vielen anderen ermordeten Juden und Jüdinnen aus Wiesbaden wird vom Aktiven Museum Spiegelgasse wachgehalten. Die Mitarbeitenden recherchieren deren Leben und erstellen „Erinnerungsblätter“, die regelmäßig im Rathaus vorgestellt werden.

Über Heinz Lewin erfährt man so, dass seine Eltern die „Tabak- und Cigarettenfabrik Menes“ im Rheingauviertel betrieben. Er war dort seit 1915 in leitender Funktion tätig, nebenbei komponierte er Schlager, Operetten, Ballettmusik. Ab 1928 betätigte er sich ausschließlich als Komponist, zunächst sehr erfolgreich in der Filmbranche. Doch ab 1933 erhielt er als Jude Berufsverbote. Er schaffte es nach Frankreich, doch wurde später dort interniert und 1942 nach Auschwitz deportiert, wo er ermordet wurde.

Alle Erinnerungsblätter des Aktiven Museums enden so:

Es ist keine leichte Aufgabe für das Team des Vereins, ein Schicksal nach dem anderen zu recherchieren, zu dokumentieren und mit Fotos, Dokumenten und anderen Informationen aufzubereiten. Doch das Aktive Museum Spiegelgasse widmet sich der Aufgabe des namentlichen Gedenkens schon lange. Neben den Erinnerungsblättern, die über Patenschaften finanziert werden, werden Stolpersteinverlegungen organisiert. Rund 800 der Betonquader, mit einem gravierten Messingblech verkleidet, zu denen der Kölner Künstler Gunter Demnig die Idee hatte, liegen vor derzeit 437 Häusern in Wiesbadens Straßen, so wie in vielen deutschen und europäischen Städten. Insgesamt sind es 125.000. Sie erinnern an den letzten frei gewählten Wohnsitz der Menschen, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden.

Der Name „Aktives Museum“ führt, so Teammitglied Elisabeth Lutz-Kopp, manchmal zu Missverständnissen. Der Verein hat seinen Sitz in der Spiegelgasse, im Gebäude Pariser Hof – wo auch das gleichnamige Kleinkunsttheater seinen Sitz hat. Dort befinden sich Büro und Bibliothek. Um die Ecke gibt es ein Ausstellungshaus.

Bei Kurzem gab es keine ständige Ausstellung. Diese wurde nun ins Leben gerufen, sie dokumentiert die Arbeit des Vereins. Die Recherchen zu Erinnerungsblättern und Stolpersteinen bilden die Hauptkomponente. Dies wird hier erklärt und gezeigt. Exemplarisch sind neue Schicksale dokumentiert.

Mitten im Raum hängen drei große transparente Bilder, auf denen Menschen auf die Eintretenden zuzukommen scheinen. Eine junge Frau mit Aktenmappe, ein Ehepaar beim Spaziergang, ein Mann mit Metzgerschürze,

der ein Rind am Strick führt. Bilder aus dem ganz normalen Leben, das für diese und Millionen andere Menschen so gewaltlos bedeutet wurde. Dies zu dokumentieren und – heute wichtiger denn je – ins Bewusstsein zu rufen, wie die Lawine immer weiter rollt, wie immer mehr Morde geschahen, hat sich das Museumsteam zur Aufgabe gemacht.

Schulklassen und andere Gruppen sind nach Anmeldung unter geschichte-erinnerung@am-spiegelgasse.de willkommen. Einzelbesucher können donnerstags und freitags zwischen 15 und 17 Uhr in die Spiegelgasse 11 kommen und den Titel der Ausstellung „Sie sind nicht vergessen“ mit Leben füllen. Und auch eine Anleitung

zum Putzen von Stolpersteinen mitnehmen. Das tun bereits manche Wiesbadener Schulen in ihrem Umfeld.



INTERVIEW



Tobias Kümpfer
Geschäftsführer
ASB Regionalverband
Westhessen
Foto: Stephan Jonetzko

Warum engagieren Sie sich mit Ihrem Verein für soziale Zwecke?

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Wir helfen allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Mehr als eine Million Menschen bundesweit unterstützen den gemeinnützigen Verein durch ihre Mitgliedschaft. Parallel zu seinen Aufgaben im Rettungsdienst – von der Notfallrettung bis zum Katastrophenschutz – engagiert sich der ASB in der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, den Hilfen für Menschen mit Behinderung, der Auslandshilfe sowie der Aus- und Weiterbildung Erwachsener. Wir helfen schnell und ohne Umwege allen, die unsere Unterstützung benötigen.

Welches Projekt liegt Ihrem Verein momentan besonders am Herzen und können Sie uns ein wenig davon berichten?

Einsamkeit ist eine der größten Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft. Besonders für Menschen mit Mobilitäts einschränkungen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind und sich externe Hilfe nur schwer leisten könnten, wird der Alltag oft einsam. Der ASB Westhessen möchte diesem Problem nun auf besondere Weise entgegenwirken: mit dem ehrenamtlichen Projekt

„Glücksfahrten“. Unser Ziel ist es, ihnen die Möglichkeit zu geben, Orte in der Region zu besuchen, an denen sie besondere Begegnungen und Erlebnisse haben können. Sei es ein schöner Park, eine kulturelle Veranstaltung oder der Besuch eines Lieblingsmenschen – jede Fahrt soll dazu beitragen, Einsamkeit abzubauen, soziale Kontakte zu fördern und die Werte der Gemeinschaft zu fördern.

Wie kann man Ihren Verein am besten unterstützen?

Die Fahrten sind kostenfrei und werden von engagierten Ehrenamtlichen begleitet, die mit viel Herz und Zeit für Gespräche dabei sind. Damit dieses besondere Angebot möglichst vielen Menschen Lebensfreude schenken kann, ist der ASB auf Unterstützung angewiesen.

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, kann als „Glücksträger“ Teil des Teams werden und die Fahrten begleiten. Auch Spenden helfen, das Glücksmobil zu betreiben und neue Fahrten zu ermöglichen. Darüber hinaus kann jeder das Projekt unterstützen, indem er es in seinem Umfeld bekannt macht – durch Teilen in sozialen Medien, durch eigene Spendenaktionen oder durch Netzwerkarbeit. Eine weitere Möglichkeit ist die Mitgliedschaft beim ASB, mit der man nicht nur Glücksfahrten, sondern auch viele weitere soziale Projekte in der Region fördert.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:

ASB Landesverband Hessen e.V. - Regionalverband Westhessen

Organisationsform:

Eingetragener Verein

Zweck:

Der ASB ist Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation. Er ist in der Notfallrettung, dem Katastrophenschutz, der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und für Menschen mit Behinderung engagiert.

Wirkungsbereich:

Als Regionalverband in Wiesbaden, Rheingau-Taunus und Main-Taunus aktiv. Ansonsten auch landes- und bundesweit sowie mit zahlreichen Projekten international im Einsatz.

Ansprechpartner:

Für das Projekt: Stefanie Belz, 0611-1818-199, stefanie.belz@asb-westhessen.de;

Für den Regionalverband: 0611-1818-0, info@asb-westhessen.de

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE50 3702 0500 0007 6083 00
BIC BFSWDE3XXX

Bankverbindung:
ASB Westhessen
IBAN DE32 3702 0500 0007 1330 33
Verwendungszweck „Ehrenamtsprojekte“

Freiwilligen-Engagement beim ASB Westhessen

Mit unseren Angeboten und Projekten setzen wir uns dafür ein Leben zu retten, Lebensbedingungen zu verbessern und Entwicklungsmöglichkeiten für ein gelingendes Leben zu schaffen.

Unser Einsatz gegen Einsamkeit

Einsamkeit und soziale Isolation stellen für viele Menschen eine große Belastung dar.

- Mit unseren **Glücksfahrten** bringen wir bewegungsseingeschränkte Menschen zu ihren persönlichen Glücksorten.
- Aus **Glücksgeschichten** gestalten wir ein einzigartiges Lebensbuch, das persönliche Erinnerungen bewahrt.
- Unsere **Besuchshunde** öffnen Herzen, zaubern ein Lächeln ins Gesicht und lassen Wärme spürbar werden.

**Wir helfen
hier und jetzt.**

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

Sich für andere engagieren

Wer ein Ehrenamt ausübt und sich für andere Menschen einsetzt, hat auch selbst etwas davon



Andere zu unterstützen, erzeugt Dankbarkeit und Freude und gibt einem selbst ein gutes Gefühl. Foto: drubig-photo - stock.adobe.com

(cn). Ob im Privaten oder im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit – sich für andere zu engagieren, macht glücklich und steigert das Wohlbefinden. Aber wie so eigentlich? Und was ist Glück überhaupt? Laut Glücksforschung ist Glück ein Zustand des subjektiven Wohlbefindens. Wer mit seinem Leben und den für ihn persönlich wichtigsten Lebensbereichen zufrieden ist und überdies oft angenehme Gemütszustände erlebt, ist besonders glücklich. Genau das löst eine ehrenamtliche Tätigkeit häufig aus. Wer sich ehrenamtlich engagiert, ist oft zufriedener und positiv gestimmt. Und dies ist für Glücklichsein essentiell. Doch was sind die genaueren Gründe für die höhere Zufriedenheit und die positive Stimmung und somit das höhere Glücksniveau?

Ehrenamt schafft Sinn: Sinnhaftes Tun ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Sich für das Wohl anderer einzusetzen, schafft eine solche Sinnhaftigkeit. Schauen wir uns beispielsweise Menschen an, die bei der Feuerwehr oder im Rettungswesen tä-

tig sind, so wird es für diese essentiell wichtig sein, anderen Menschen zu helfen, sie zu retten und sich um deren Wohl zu kümmern. Durch ehrenamtliches Engagement nimmt man positiven Einfluss auf die Gesellschaft und leistet oftmals einen Beitrag für eine größere Sache. Das Streben nach Sinn hat außerdem mit dem Streben nach persönlichem Wachstum zu tun.

Ehrenamt erweitert den Horizont: Wer sich ehrenamtlich engagiert, schaut über den Tellerrand und beschäftigt sich mit Neuem. Er macht neue Erfahrungen, begegnet neuen Menschen, erfährt von ihren Problemen und Nöten. Dieser Erfahrungsschatz kann das eigene Leben bereichern und Dinge in ein anderes, positiveres Licht rücken. Der Helfende entwickelt sich menschlich weiter: Er wird reifer, offener, toleranter und erlangt ein besseres Allgemeinverständnis für gewisse Dinge. Empathie und Verständnis nehmen zu. Dies kann auch im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis hilfreich sein – und zudem ein Pluspunkt bei der Jobsuche werden. Schließlich zeigt soziales Engagement Offenheit und Hands-on-Mentalität.

Ehrenamt bietet Freiheiten: Eine ehrenamtliche Tätigkeit eröffnet oft viele Freiheiten, häufig mehr als im Job. Der Helfende kann vieles nach eigenen Vorstellungen gestalten. Er kann neue Dinge ausprobieren und entdeckt bisweilen neue Talente. Vielleicht werden auch neue Leidenschaften geweckt. Generell lernt der Helfende sich selbst besser kennen, einzuschätzen und lernt, was ihm wirklich wichtig ist im Leben.

Ehrenamt erhöht das Selbstvertrauen: Ins Handeln zu kommen, ist essentiell für das Selbstvertrauen. Als Ehrenamtler lässt man sich auf neue Situationen ein und wird aktiv tätig. Aufmerksamkeit ist dabei besonders wichtig. Man lernt mit zunehmender Erfahrung und wird sich seiner Stärken bewusst. Selbstwertgefühl und Selbsteinschätzung nehmen zu. Erfolgs erlebnisse stellen sich ein. Mit der Zeit steigt die Überzeugung, Aufgaben und He-

rausforderungen selbstständig meistern zu können. Schlussendlich nimmt das Vertrauen in sich selbst und die eigenen Fähigkeiten zu.

Ehrenamt schafft soziale Kontakte: Während ehrenamtlicher Tätigkeiten ist man selten allein. Man knüpft Kontakte mit anderen, tauscht sich mit diesen aus und erlebt eine besondere Art von Gemeinschaftsgefühl. Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen, daher sind zwischenmenschliche Beziehungen wichtig für ihn und sein Wohlbefinden. In der Langzeitstudie der Harvard University zeigte sich, dass zwischenmenschliche Beziehungen gar die größte Bedeutung haben, wenn es um das Thema Glücklichsein geht. Sozialer Kontakt wirkt sichförderlich auf das emotionale Gleichgewicht aus. Dabei ist es wichtig, dass die zwischenmenschlichen Beziehungen aktiv gestaltet werden und einen unterstützenden Charakter aufweisen. Da beim Ehrenamt viele an einem Strang ziehen, kann dies hier besonders ausgeprägt sein. Außerdem ist geteilte Freude oft doppelte Freude und vielleicht findet man Freunde unter den anderen Ehrenamtlichen.

Ehrenamt setzt Glückshormone frei: Im Gehirn werden beim Helfen dieselben Areale angesprochen wie bei Belohnungen und Vergnügen. Während des Helfens werden verschiedene Glückshormone freigesetzt, Stresshormone hingegen bauen sich ab. Dopamin wird freigesetzt und sorgt für das Empfinden von Vorfreude. Serotonin wird durch entgegengesetzte Anerkennung und Wertschätzung ausgeschüttet. Oxytocin, das sogenannte Bindungshormon, wird produziert, wenn Verbundenheit und Zusammengehörigkeit empfunden werden – mit demjenigen, dem geholfen wird, oder auch mit der Gruppe gemeinsam Helfender. Wer ehrenamtlich tätig ist, erhält von anderen oft Lob, Anerkennung und Wertschätzung, sowohl im Privaten als auch öffentlich. Dies löst positive Gefühle aus und steigert die Motivation, sich weiter für eine Sache einzusetzen.

INTERVIEW



Raoul Kroehl
Geschäftsführer
Stiftung Handschrift
Foto: Stephan Jonetzko

Warum engagieren Sie sich mit Ihrem Verein für die Schreibkompetenz von Kindern und Jugendlichen?
Wenn aktuelle Studien zeigen, dass 20 Prozent aller Kinder am Ende der 4. Klasse die Mindeststandards im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht erreichen, dann müssen wir handeln. Denn Schreibkompetenz ist für Kinder und Jugendliche immanent wichtig: Schreiben lernen heißt Denken lernen – das belegen zahlreiche wissenschaftliche Studien. Und noch mehr: Schreiben bedeutet Zugang zur Bildungssprache Deutsch, zu strukturiertem Denken und damit zu gesellschaftlicher Integration und beruflichen Perspektiven. Auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung von Alltag und Schule ist Schreiben nicht obsolet: Schrift bleibt in der Schule das wichtigste Medium der Wissensvermittlung und -speicherung. Nur wenn Kinder und Jugendliche gut kommunizieren und strukturiert denken können, werden sie auch den zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie zum Beispiel dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (beispielsweise ChatGPT), gewachsen sein.

Welches Projekt liegt Ihrem Verein besonders am Herzen und können Sie uns ein wenig davon berichten?
Vor über 15 Jahren starteten wir mit der Idee, Kindern und Jugendlichen in Schulen den Wert der eigenen Handschrift zu vermitteln und sie für eine der persönlichsten Ausdrucksformen zu sensibilisieren. Mit diesem Schülerschreibwettbewerb

wer für hessische Schulen aller Schulformen liest unsere Jury jedes Jahr mehr als 9.000 handschriftliche Briefe – ein umwerfender Erfolg, der auch bei den Lehrkräften sehr positiv aufgenommen wurde. Gleichzeitig bieten wir an Wiesbadener Grundschulen Schreibwerkstätten an. In kleinen Gruppen lernen die Kinder dort unter Anleitung unserer Tutorinnen und Tutoressen, flüssiger und lesbarer mit der Hand zu schreiben. Dies ist unter anderem wichtig für einen erfolgreichen Wechsel in die Sekundarstufe, denn Wissensvermittlung und -speicherung erfolgen immer noch über die Schrift, egal ob auf der Tafel oder dem Smartboard. Und aktuell sind wir dabei, das dabei erworbene Wissen zur Unterstützung der Kinder in einem Blended-Learning-Angebot so aufzubereiten, dass es Lehrkräfte in ganz Hessen zur Verfügung stehen wird.

Wie kann man Ihren Verein am besten unterstützen?
Wir freuen uns natürlich über jede Art der finanziellen Unterstützung, aber auch über ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns bei der Arbeit an den Grundschulen helfen. Egal, ob es sich um einen jungen Menschen mit sozialer Ader, eine berufstätige Person mit Herz für Bildung oder einen Pensionär beziehungsweise eine Pensionärin mit Zeit und Erfahrung handelt: Die Kinder freuen sich sehr über die Unterstützung. Mit diesem Engagement geben Sie Kindern eine echte Zukunftsperspektive.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:
Stiftung Handschrift - Förderung des Schreibens

Organisationsform:
Eingetragener Verein

Zweck:
Wir fördern die Entwicklung einer gut lesbaren und flüssigen Handschrift bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland, um ihre Bildungschancen zu verbessern und ihre aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu stärken.

Wirkungsbereich:
Hessen

Ansprechpartner:
Raoul Kroehl,
Geschäftsführer,
raoul.kroehl@stiftunghandschrift.de,
0611-58020430

Bankverbindung:
Commerzbank Frankfurt
IBAN: DE19 5008 0000 0410 4420 00

Handschrift rettet Bildungschancen – helfen Sie mit!

stiftunghandschrift

Warum Handschrift entscheidend ist

- Das Problem:** Ein Drittel aller Mädchen und die Hälfte der Jungen in Deutschland haben Schwierigkeiten, flüssig und leserlich zu schreiben.
- Die Folgen:** Betroffene Kinder und Jugendliche verlieren den Zugang zur Bildungssprache Deutsch und zu kommunikativer Kompetenz. Ein besserer Schulabschluss ist dann häufig auch schwieriger zu erzielen.
- Besonders betroffen:** Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund – sie kämpfen mit doppelten Hürden: Sprache und Schrift.

Engagement der Stiftung Handschrift

- Tag der Handschrift:** Der Schülerschreibwettbewerb wird hessenweit ausgerichtet – jährlich nehmen rund 9.000 Schülerinnen und Schüler teil. Ziel ist es, positive Schreibanlässe zu schaffen und die Motivation zum Schreiben mit der Hand zu wecken.
- Schreibwerkstätten:** Direkte Förderung der Handschrift in Grundschulen durch erfahrene Tutorinnen und Tutoressen mit eigens entwickelten kind- und altersgerechten Programmen.
- Schreibmentoren:** Speziell entwickelte Lerneinheiten und Programme für Lehrkräfte, die diese gezielt dabei unterstützen, die Handschrift der Kinder in ihren Klassen nachhaltig zu verbessern.

So können Sie helfen

- Privatpersonen:** Ob einmalig oder regelmäßig – jede Spende zählt und stärkt die Schreibkompetenz von Kindern und Jugendlichen nachhaltig.
- Unternehmen:** Fördern Sie unsere Initiativen mit Ihrer finanziellen Unterstützung. So sichern Sie langfristig starke Bildung, zeigen gesellschaftliche Verantwortung und investieren in den qualifizierten Nachwuchs Ihrer Branche.
- Mitmachen:** Werden Sie selbst aktiv und Teil unseres Teams! Unterstützen Sie unsere Schreibwerkstätten direkt in den Schulen als freiwillige Helferin oder Helfer.



Stiftung Handschrift

Taunusstraße 13, 65183 Wiesbaden, Tel.: 0611/580 204 30, www.stiftunghandschrift.de

Jetzt spenden:





Einen Beitrag für die Zukunft leisten, dies kann man mit der Gründung oder Unterstützung einer Stiftung.

Foto: WOKANDAPIX/pixabay

Für Spuren, die langfristig bleiben

Wie gründet man eine Stiftung und leistet
so einen Mehrwert für die Gesellschaft?

(red). Viele Menschen tragen den Wunsch in sich, etwas Bleibendes zu schaffen – ein Vermächtnis, das über das eigene Leben hinaus wirkt – oder etwas, das bereits zu Lebzeiten einem bestimmten guten Zweck dient. Stiftungen fördern Projekte, die sonst oft keine Finanzierung erhalten. Sie sind aktiv in Bereichen wie Bildung und Wissenschaft, Kunst und Kultur, sozialem Engagement und Umweltschutz. Sie vergeben Stipendien, unterstützen Forschungsprojekte, ermöglichen Ausstellungen oder helfen bei der Integration benachteiligter Gruppen. Eine Stiftung bietet die Möglichkeit, dauerhaft einen gesellschaftlichen Zweck zu fördern und dabei die eigenen Werte und Überzeugungen sichtbar zu machen.

Die ersten Schritte zur Gründung: Doch wie gründet man eigentlich eine Stiftung? Was braucht es dafür – und

worauf sollte man achten? Zunächst ist es wichtig, die rechtlichen Grundlagen zu verstehen. In Deutschland gibt es verschiedene Stiftungsformen, wobei die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts am häufigsten ist. Sie entsteht durch eine Satzung, in der der Stiftungszweck, die Vermögensausstattung und die Organisation geregelt sind. Die Stiftung muss von der zuständigen Stiftungsbehörde anerkannt werden – erst dann erhält sie ihre Rechtsfähigkeit. Alternativ gibt es auch Treuhandschaften, die von einer bestehenden Organisation verwaltet werden, sowie Verbrauchsstiftungen, bei denen das Vermögen über einen festgelegten Zeitraum aufgebracht werden darf.

Voraussetzungen wie das nötige Stiftungskapital erfüllen: Eine Stiftung zu gründen, bedeutet auch, bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Dazu ge-

hört in erster Linie ein ausreichendes Stiftungskapital. Zwar gibt es keine gesetzlich festgelegte Mindesthöhe, doch in der Praxis verlangen viele Behörden ein Anfangsvermögen von mindestens 50.000 bis 100.000 Euro, um eine nachhaltige Förderung zu gewährleisten. Ebenso wichtig ist eine klare Zweckdefinition: Was genau soll mit der Stiftung erreicht werden? Bildung, Umwelt, Kultur, Soziales – die Möglichkeiten sind vielfältig. Auch die Verwaltung muss geregelt sein: Wer führt die Stiftung? Wie werden Entscheidungen getroffen? Wer kontrolliert die Mittelverwendung?

Wer eine Stiftung gründen möchte, sollte sich frühzeitig beraten lassen. Es gibt spezialisierte Anwälte, Stiftungsberater und Organisationen wie den Bundesverband Deutscher Stiftungen, die wertvolle Unterstützung bieten. Auch der Austausch mit anderen Stiftern kann hilfreich sein – etwa über regionale Netzwerke oder Stiftungsforen. Fördermöglichkeiten, etwa durch Zustiftungen oder Kooperationen mit bestehenden Einrichtungen, können den Start erleichtern.

Nicht zwingend muss man selbst gründen: Und es muss auch nicht jeder eine eigene Stiftung gründen, um „stifterisch“ aktiv zu werden. Es gibt viele Wege, sich zu engagieren: durch Zustiftungen in bestehende Organisationen, durch Förderstiftungen, die mit den Erträgen ihres Kapitals arbeiten, oder durch Verbrauchsstiftungen, bei denen das Kapital über einen bestimmten Zeitraum gezielt eingesetzt wird. Besonders beliebt sind Bürgerstiftungen, bei denen viele Menschen gemeinsam stifteln – lokal und demokratisch organisiert.

Investition in die Zukunft: Stiften ist eine Investition in die Gesellschaft – und in die Zukunft. Es verbindet Idealismus mit Wirkung, Tradition mit Innovation. Wer stiftet, gestaltet aktiv mit und hinterlässt Spuren, die bleiben. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Herausforderungen komplexer werden, ist das Engagement von Stiftungen wichtiger denn je.

INTERVIEW



Julius Wagner
Vorstandsvorsitzender
Stiftung
Kloster Eberbach
Foto: Stephan Jonetzko

Wofür engagieren Sie sich mit Ihrer Stiftung?
Im Jahr 1998 wurde die Liegenschaft Kloster Eberbach vom Land Hessen an eine öffentlich-rechtliche Stiftung übertragen. Seitdem erwirtschaften wir die Mittel für Betrieb und Unterhalt selbst und finanzieren uns unter anderem über Eintrittsgelder, Spenden, Führungen, Veranstaltungen, Miet- und Pachteinnahmen sowie den Betrieb des Hotels und ab November auch die Gastronomie. Wir arbeiten eng mit dem Weingut Kloster Eberbach zusammen und stehen für herausragenden Weinbau und sein großes kulturelles Erbe. Schutz und Erhalt des Kulturdenkmals sind dabei unsere Kernaufgaben. Dazu gehören auch die Förderung kultureller Projekte und die Öffnung des Klosters für „alle“.

Welches Projekt liegt Ihrer Stiftung momentan besonders am Herzen und können Sie ein wenig davon berichten?

Nach der Einweihung des Kreuzgangfensters des international renommierten Künstlers Thomas Bayrle ist es

der Stiftung Kloster Eberbach ein besonderes Anliegen, eine weitere Glasarbeit des deutsch-britischen Künstlers Michael Müller für drei Kirchenfenster an der Südseite des Querschiffs der Basilika zu realisieren. Die Installation ist für Anfang 2026 geplant und wird in einer reversiblen Variante umgesetzt, die allen denkmalpflegerischen Anforderungen gerecht wird. Aktuell werden die Entwürfe in Zusammenarbeit mit dem weltbekannten Glasstudio Derix aus Taunusstein gefertigt. Dank einer Großspende ist das Projekt möglich geworden, nun suchen wir noch weitere Unterstützung, um es in Gänze und Perfektion umsetzen zu können.

Wie kann man Ihre Stiftung am besten unterstützen?

Mit einer Spende unterstützen uns Spenderinnen und Spender bei der Umsetzung der Realisierung außergewöhnlicher Glasarbeiten bedeutender deutscher Gegenwartskunst im Kloster.

PROJEKT-STECKBRIEF

Name:
Stiftung Kloster Eberbach

Organisationsform:
Öffentlich-rechtliche Stiftung

Zweck:

Der Schutz und der Erhalt des Kulturdenkmals sind die Kernaufgaben der gemeinnützigen Stiftung Kloster Eberbach. Dazu gehören, neben dem aufwändigen Unterhalt und Betrieb der denkmalgeschützten Klosteranlage, die Förderung kultureller Projekte und die Öffnung des Ortes für die unterschiedlichsten Personen- und Interessengruppen.

Wirkungsbereich :

Der Wirkungsschwerpunkt liegt regional und landesweit. Gleichzeitig ist die Stiftung Kloster Eberbach europäisch vernetzt, international bekannt und zieht Besucher aus aller Welt an.

Ansprechpartner:
Julius Wagner (Vorstandsvorsitzender),
julius.wagner@kloster-eberbach.de

Bankverbindung:
IBAN: DE12 5109 1500 1136 0000 00

KLOSTER
EBERBACH

Kultur
hautnah
erleben

